

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Bureau:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Bureau:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 106.

Sonnabend, 10. Mai 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Tagesblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., nach unten Kasse 2 Mark 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger post und Paket 2 Mark 7 Pfg. Nach Abnahmebestimmungen werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Abgabestages 100 Bogen 20 Pfg. ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Ranzienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Gumbel in Riesa.

Cassation von Verwaltungsakten betr.

Von der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft soll eine größere Anzahl zum Theil älterer Akten, welche ihr aus den Archiven der königlichen Amtsgerichte Großenhain, Rabenburg und Riesa abgegeben worden sind, zur Cassation gebracht werden. Es wird deshalb allen Gemeinden, Corporationen oder Privatpersonen, welche an der Erhaltung einzelner Aktenstücke ein Interesse zu haben glauben, hiermit freigestellt, längstens bis zum 15. Juni dieses Jahres

von dem an hiesiger Kanzlei Stelle öffentlich ausliegenden Verzeichnisse dieser Akten Einsicht zu nehmen und Anträge auf Erhaltung derjenigen Akten, welche sie von der Vernichtung ausgeschlossen zu sehen wünschen, innerhalb dieser Frist schriftlich hier anzubringen.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain, am 2. Mai 1902.
86 A. Dr. Uhlmann. Rr.

Dienstag, den 13. Mai 1902,
vorm. 10 Uhr.

Kommen im Auktionslokale hier ca. 500 Flaschen Roth- und Weißwein und 110 Flaschen Champagner gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 7. Mai 1902.

Der Ger. Vollz. des Königl. Amtsges.

Mittwoch, den 14. Mai 1902,
vorm. 10 Uhr.

Kommen im Auktionslokale hier 1 großer Pfeifenstuhl und 1 Bettkissen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, am 10. Mai 1902.

Der Gerichtsvollz. des Königl. Amtsgerichts.

Den Besitzern von Hunden wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß das freie Umherlaufenlassen der Hunde im Stadtpark und in den Anlagen des Kaiser-Wilhelm-Platzes nach § 23 der Straßen-Polizei-Ordnung für die Stadt Riesa vom 2. Dezember 1890 und der Rathsbekanntmachung vom 13. September 1899 verboten ist.

Der Rath der Stadt Riesa, am 9. Mai 1902.

Vergrüßl. Voeters. Rnd.

Gemäß der Bestimmung in § 9 Absatz 2 des Gesetzes vom 10. September 1870, die Sonn-, Fest- und Vorkasttage betreffend, wird hiermit bekannt gegeben, daß die Zeiten, in denen an den Sonn-, Fest- und Vorkasttagen in Riesa Gottesdienste abgehalten werden, wie bisher bis auf Weiteres für den Vormittagsgottesdienst auf 9 bis 10 $\frac{1}{2}$ Uhr und für den Nachmittagsgottesdienst auf 5 bis 6 Uhr festgesetzt worden sind.

Vertrauliches und Sachliches.

Riesa, 10. Mai 1902.

— Die „Leipz. Ztg.“ schreibt heute vom Landtage: Wie wir hören, sind zwischen maßgebenden Mitgliedern der 1. und 2. Kammer über die Reform der direkten Steuern Verhandlungen im Gange, die eine Einigung beider Kammern über die Einkommensteuer sowohl, als die Vermögenssteuer zu gewährleisten scheinen. Es dürfte die Hoffnung berechtigt sein, daß trotz der jetzt einander direkt gegenüberstehenden Beschlüsse beider Kammern ein Mittelweg gefunden werde, auf dem die so heftig umstrittenen Fragen sich lösen lassen. Am nächsten Dienstag dürfte die aus Mitgliedern beider Ständekammern bestehende Sonderdeputation zusammentreten, um eine Verständigung der Kammern im Einigungsverfahren herbeizuführen.

— Die 2. Strafkammer des kgl. Landgerichts Dresden verhandelte heute Mittag in der Privatklagesache des Apothekers Rake in Riesa gegen den Badermeister Georg Hermann Littel daselbst wegen Beleidigung. In dieser Sache waren 7 Zeugen vorgeladen. Dem Beklagten wird beigegeben, am 8. Dezember v. J. in der Generalversammlung der Ortskrankenkasse zu Riesa, eine beleidigende Äußerung in Bezug auf den Privatkläger gethan zu haben. Littel stellte dies in Abrede. Das kgl. Schöffengericht Riesa erkannte auf kostenlose Freisprechung. Rake legte hiergegen Berufung ein. Nach dem Ergebnisse der heutigen Beweisaufnahme wurde, wie uns unser Dresdner Berichterstatter berichtet, das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts Riesa aufgehoben und Littel zu 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängniß verurtheilt.

— Nachdem nun die Genehmigung des Motorwagen-Verkehrs in Riesa erfolgt ist, soll derselbe vom nächsten Montag an nach folgender Fahrordnung stattfinden:
Ab Riesa: 7,30, 9,45, 10,50, 11,50, 1,30, 2,30, 3,30, 5,10, 8,30 Uhr
Ab Strehla: 6,30, 8,30, 10,0, 11,0, 12,30, 2,30, 4,15, 5,30, 7 Uhr.

Auf der Fahrkarte sollen je nach Bedarf an folgenden Haltestellen Passagiere aufgenommen oder abgesetzt werden:

Gasthof Neu-Opplisch, Gasthof Gröba, Gasthof Gröba und Sächsischer Hof Riesa. — Wir wünschen dem Unternehmen guten Erfolg.

— Der Luftschiffer Lische, welcher bekanntlich morgen hier auf dem Schiffsplatz mit seinem Luftballon „Tubee“ eine Auffahrt veranstalten will, erreichte bei seiner dieser Tage in Wurzen erfolgten Auffahrt eine Höhe von 1200 Meter und landete in Schmölen.

— Wie bereits im amtlichen Theil der vor. Nr. bekannt gegeben wurde, findet nächsten Montag und Dienstag je von früh 6 Uhr ab eine Spülung des Hochdruckbores und des Rohrnetzes der städtischen Wasserleitung statt, in Folge dessen an diesen Tagen das Wasser getrübt sein wird, auch zeitweilig ganz wegbreitet. Es wird sich deshalb empfehlen, das Wasser für den Trink- und Kochbedarf rechtzeitig sich zu reserviren.

— Zum Jubiläum der Cantonal-Gesellschaft ist noch zu berichten, daß die Damen des Vereins als Jubiläumsgeschenk 2 nach künstlerischen Entwürfen angefertigte Marischalkstücke mit Blumen, sowie 2 Federstücken von echten weißen Straußenfedern als Schmauck für das Gächter gespendet haben. Dieser neue Schmauck soll künftig bei Begräbnissen 1. Classe (morgen zum ersten Male) zur Verwendung kommen.

— Der Bund der Landwirthe beabsichtigt, seine diesjährige Landesversammlung für Sachsen am 24. Mai in Bautzen in den Kronenbälen abzuhalten. Der Bundesvorsitzende v. Wangerheim-Kleinsteigel und der Reichstags-Abgeordnete Schreyff-Stuttgart werden als Redner genannt.

— Die wirtschaftliche Krisis des Jahres 1901 kommt sehr deutlich auch in der nunmehr amtlich vorliegenden deutschen Konkursstatistik auf das letzte Viertel des vergangenen Jahres zum Ausdruck. Es geht daraus hervor, daß in jenem Zeitraume der Höhepunkt der geschäftlichen Krisis in Deutschland noch nicht überwunden war. Die Gesamtzahl der Konkurse einschließlich der 350 beantragten Verfahren, die wegen Mangels an Masse abgewiesen wurden, betrug 2983, während sie sich nur auf 2371 in der gleichen Berichtszeit des Jahres 1900 belief. Sachsen ist unter den Berichtsländern das am stärksten betroffene. Ein Sechstel aller Konkurse, genauer 457, entfallen auf unser Königreich. Dresden und Leipzig haben neben der Reichshauptstadt, die entsprechend ihrer Einwohnerzahl mit 119 Verfahren an der Spitze marschirt,

die Höchstziffern aufzuweisen. Ähnlich ungünstig wie in Sachsen liegen die Verhältnisse in Bayern. München schneidet mit 61, Nürnberg mit 25 Konkursen ab. Wenig besser stellen sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in Südwest-Deutschland. Am leichtesten haben den Umwälzung in der wirtschaftlichen Lage Rheinland und Westfalen ertragen, die auch für diese Berichtszeit die niedrigsten Ziffern in der Konkursstatistik aufweisen. Beendet wurden im letzten Viertel des vorigen Jahres im deutschen Reich 2070 Konkurse gegen 1664 im Vorjahre, und zwar 1367 durch Schlußvertheilung, 488 durch Zwangsvergleich, 53 in Folge allgemeiner Einwilligung und 162 wegen Massemangels. Zu 710 beendeten Konkursverfahren war ein Gläubigervereinbarung bestellt. Von den 2983 neuen und den 2070 beendeten Konkursverfahren betrafen: 2342 bzw. 1739 physische Personen, 433, bzw. 218 Nachlässe, 148, bzw. 89 Handelsgesellschaften, 8 bzw. 8 Genossenschaften, 52 bzw. 16 andere Gemeinschaften.

— Der Collingauerband der Stenographenvereine von Tahlen, Mügeln, Riesa, Strehla, Oschag, Wernsdorf und Wurzen mit dem Vororte Oschag hält seine Frühjahrsversammlung Sonntag Nachmittag 2 Uhr im Rathskeller zu Strehla ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über die jetzt viel umstrittene Frage der Systemrevision von Herrn Bürgerschullehrer Heymann-Wurzen; auch wird ein Wettstreiten abgehalten werden. An die Verhandlungen schließt sich ein Spaziergang auf der Höhe bis halb Görzig und an der Elbe zurück nach der Stadt und eine Unterhaltung im Schiffchen.

— Wegen die Vornahme nicht notwendiger Dienstreisen bei den Staatsbahnen sind, wie das Finanzministerium der Finanzdeputation A der Zweiten Kammer mittheilt, die strengsten Maßnahmen getroffen worden. Es dürfen Tagegelde und Reisekosten nicht ausbezahlt werden, bevor nicht die Berechnung von der Revisionsstelle geprüft und von einem höheren Beamten unter Uebernahme der Verantwortung für die Nothwendigkeit der Dienstreife signirt worden ist. Auch ist in Aussicht genommen, die Reisekosten für diejenigen Beamten, welche in einem kleineren Bezirke häufiger Dienstreifen vorzunehmen haben, entsprechend deren geringerem Aufwande angemessen herabzusetzen. Demzufolge ist der ein-

Am 11. Mai, 8. Juni und von da an regelmäßig aller 14 Tage findet an Stelle des Nachmittagsgottesdienstes von 8 bis 9 Uhr Vormittags Frühgottesdienst statt.

Der Rath der Stadt Riesa, am 9. Mai 1902.

No. 1244 P.

Vergrüßl. Voeters.

Rnd.

Die Einkommensteuer auf den 1. Termin dieses Jahres ist mit der Hälfte des Jahresbetrags bis längstens

den 15. Mai

an die Stadtsteuerentnahme abzuführen
Riesa, am 29. April 1902.

Der Rath der Stadt Riesa.

Vergrüßl. Voeters.

Rnd.

Montag und Dienstag, den 12. und 13. Mai 1902 findet je von früh 6 Uhr ab eine Spülung des Hochdruckbores und des Rohrnetzes der städtischen Wasserleitung statt. Es kann hierbei vorkommen, daß an diesen Tagen das Wasser getrübt ist, auch zeitweilig wegbreitet.

Den Abnehmern wird dies hierdurch zugleich mit der Veranlassung bekannt gegeben, sich rechtzeitig für die genannten Tage mit Wasser für den Trink- und Kochbedarf zu versehen.

Der Rath der Stadt Riesa, am 9. Mai 1902.

Vergrüßl. Voeters.

Rnd.

Die Lieferung von eisernen, blechernen, hölzernen, gläsernen und irdenen pp. Kasernengeräthen soll öffentlich verdingt werden. Bedingungen, Proben und Beschreibung der zu liefernden Gegenstände liegen bei der unterzeichneten Verwaltung zur Einsichtnahme aus und sind Angebote bis zum 15. Mai d. J. vorm. 9 Uhr 30 Min. gebührenfrei dahin einzuliefern.
Garnison-Verwaltung Truppenübungsplatz Zeitzhain.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Kobeln nach Bahra wegen Aufbringung von Massenschutt vom 13. bis 17. Mai dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und letzterer inzwischen über Sieglitz bei Seyda verlaufen.

Das unzulässige Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Kobeln, am 9. Mai 1902.

Der Gemeindevorstand.

Sparcasse Gröba

an allen Werktagen von Nachmittag 4 bis 6 Uhr geöffnet, verzinst alle Einlagen mit 3 $\frac{1}{2}$ %.
Welcher sind daselbst auszuliefern.

gestellte Betrag um 72000 Mark niedriger als im Vorjahre. Ueberhaupt ist dem gesamten Personal die größte Selbstbeschränkung in ihren eigenen Ansprüchen zur unbedingten Pflicht gemacht worden...

Die Personenampflinge verlassen von morgen, Sonntag, an nach folgender erweiterten Tarifordnung:

Table with 6 columns showing fares for various routes like Leipzig, Dresden, and Chemnitz. Columns include route names, base fare, and additional charges.

Dresden. Für die mit der Deutschen Städteausstellung 1903 in Dresden verbundene gewerbliche Abtheilung, welche die Erzeugnisse deutscher Gewerbetreibender für den Bedarf größerer Gemeindeverwaltungen zur Darstellung bringen soll...

Kugustsburg, 8. Mai. Zur Hebung des Sparfinnes unter der Einwohnerschaft hat der hiesige Stadtgemeinderath beschloffen, jedem in der Stadt und den umliegenden Dörfern geborenen Kinde sehr bald nach dessen Geburtssammlerung ein Sparsparbuch mit 1 M. Einlage zu schenken...

Wienenermäße. Am Dienstag wurden unweit des Reichshauses an der böhmischen Grenze von einer von Woldau zurückkehrenden Wapspannmaschine zwei starke Stische überfahren und getödtet.

Brand, 8. Mai. In Ansbach jenseits Verunglückte der Hausbesitzer und Schwarzwaldbauer Clausniger hier selbst tödtlich. Clausniger stürzte von einer Treppentritte ab und stülte dabei schwere innere Verletzungen, denen er nach fünfständigen Leiden erlag.

Chemnitz. Zur Lage der sächsischen Textilwareindustrie berichtet uns der von Theodor Martin herausgegebene 'Leipziger Monatsheft für Textil-Industrie': Strumpfware. Es ist etwa ein Jahr her, da konnte man in unserer Lokalpresse Artikel lesen, die es unannunden aussprachen, daß unsere Strumpfwareindustrie in einem unauflösbaren Niedergange begriffen sei...

Schyopau, 8. Mai. Mit dem umfangreichen Um- und Erweiterungsbau des hiesigen königlichen Seminars ist nun begonnen worden. Zunächst hat man die Erdbevogungsarbeiten in Angriff genommen.

Leipziger Kreis, 8. Mai. Eine letzte Tage hier abgehaltene Delegiertenversammlung der Zwidauer Natur-

heilvereinsgruppe nahm eine Petition an, wonach beim sächsischen Landtage um Aufhebung der ärztlichen Bezirksvereine gebeten wird. Durch eine Aufhebung derselben könne erreicht werden, daß auch Ärzte wieder in den Naturheilvereinen Vorträge hielten...

Kuerbach, 8. Mai. Wegen Verwendung von Präservelat zum Hackfleisch sind sechs hiesige Fleischer zu je 80 beziehentlich 100 M. Geldstrafe verurtheilt worden.

Flöha, 9. Mai. Am 6. Mai in der Nacht verunglückte der 50jährige Bahnarbeiter und Hausbesitzer Birktigt in Falkenau tödtlich. Er stürzte in seiner Wohnung die Treppe herab und schlug mit dem Kopfe gegen die Wand, so daß der Tod sofort eintrat.

Eisenack, 8. Mai. Die Kirche in Kautenfranz wird demnächst ein neues Geläute erhalten. Die Frau verw. Kessel in Tannenbergethal stiftete hierzu die große Glocke.

Hainichen, 8. Mai. Der hier kürzlich verstorbene Rentner Linke hat der hiesigen Stadtgemeinde 2000 M. zur Errichtung einer Stiftung mit der Bestimmung vermacht, daß die Zinsen des Kapitals alljährlich am 22. April an acht arme Leute in Hainichen zu vertheilen sind.

Erimtschau. Auf einem Neubau der Thiermstraße trug sich ein bedauerlicher Unfall mit tödtlichem Ausgange zu. Beim Abgraben von Erdbreich lam eine dicke Mauer vorzeitig zum Stürzen und begrub unter ihren Trümmern den Handarbeiter Ziergelbel...

Aus dem Vogtlande, 9. Mai. Der außerordentlich niedere Temperaturstand und das Schneewetter der letzten Tage ist auch auf die Vegetation im Walde nicht ohne Einfluß geblieben. Der an den Heidebeersträuchern überreiche Blütenanfang ist an vielen Stellen vollständig abgefrorren...

Sonderjächs.-böh. Grenze. In der neuesten Nummer der deutsch-evangelischen Wochenchrift 'Die Wartburg' finden wir folgende Mittheilung, die auch für unsere Leser nicht ohne Interesse sein wird: 'Am 19. April wurde von der evangelischen Gemeinde zu Oberjelsitz bei Auffsig ein Familienabend im benachbarten Schredenstein a. d. G. abgehalten. Während desselben erschienen Wenbarmen, die den Namen des als Gast anwesenden sächsischen Pfarrers Weder feststellten.'

Leipzig, 9. Mai. In der bevorstehenden Schwurgerichtsperiode für das zweite Vierteljahr 1903 wird unter Anderem auch der Prozeß gegen die Direktoren und den Aufsichtsrath der vertrachten Leipziger Bank zur öffentlichen Verhandlung kommen. Bei dem außerordentlich umfangreichen Aktenmaterial, dessen Verlesung natürlich ganz erhebliche Zeit beansprucht, wird die Beweisaufnahme, obwohl die Zahl der zu vernehmenden Zeugen verhältnismäßig nicht groß sein soll, sehr lange dauern...

Leipzig, 9. Mai. In der vorstehenden Schwurgerichtsperiode für das zweite Vierteljahr 1903 wird unter Anderem auch der Prozeß gegen die Direktoren und den Aufsichtsrath der vertrachten Leipziger Bank zur öffentlichen Verhandlung kommen. Bei dem außerordentlich umfangreichen Aktenmaterial, dessen Verlesung natürlich ganz erhebliche Zeit beansprucht, wird die Beweisaufnahme, obwohl die Zahl der zu vernehmenden Zeugen verhältnismäßig nicht groß sein soll, sehr lange dauern...

Leipzig, 9. Mai. In der vorstehenden Schwurgerichtsperiode für das zweite Vierteljahr 1903 wird unter Anderem auch der Prozeß gegen die Direktoren und den Aufsichtsrath der vertrachten Leipziger Bank zur öffentlichen Verhandlung kommen. Bei dem außerordentlich umfangreichen Aktenmaterial, dessen Verlesung natürlich ganz erhebliche Zeit beansprucht, wird die Beweisaufnahme, obwohl die Zahl der zu vernehmenden Zeugen verhältnismäßig nicht groß sein soll, sehr lange dauern...

Berlin und Dr. Dunder-Weippla, während Genfisch vom hiesigen Rechtsanwält Justizrath Woda vorhelligt wird. Den Aufsichtsrathmitgliedern endlich stehen die hiesigen Rechtsanwälte Dr. Behme und Dr. Rosenthal zur Seite. Den Beginn der Hauptverhandlung kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit Mitte nächsten Monats, etwa Montag, den 16. Juni erwarten.

Aus aller Welt.

Die Entschädigung für einen erlittenen Eisenbahnunfall hat der Berliner Kaufmann Vincas, Inhaber eines Particular-Eisenbahn-Geschäftes, 200.000 Mark von der Eisenbahndirektion erhalten. Das ist ein hübscher Gewinn für ihn verübt, weiterhin geschäftlich tätig zu sein. Der Rechtsbestand des V. fordert nun, wie der 'Wochenblatt' mittheilt, die Eisenbahndirektion, dem a. d. dem Unfallverletzten eine angemessene Entschädigung zu leisten und forderte für denselben entweder eine einmalige Entschädigung von 250.000 Mark oder aber eine lebenslängliche Rente von 30.000 Mark pro Jahr, da sein Rent in dem...

5. Klasse 141. S. Landes-Lotterie.

Nr. 1000000, unter welchen die Gewinnvertheilung ist, sind mit 1000 Mark gegen worden. (Die Gewinnvertheilung ist im Nachdruck vertheilt.)

Ziehung am 10. Mai 1903.

Large table listing lottery numbers and prizes. It includes columns for prize amounts (e.g., 200000 M., 100000 M., 50000 M.) and the corresponding winning numbers.

Jahr, in welchem er den Unfall erlitten, einen Reingewinn in dieser Höhe erzielt hatte. Nach genauer Prüfung der Sachlage hat die Eisenbahndirektion einen Schadenersatz in Höhe von 200 000 Mark geleistet. — In ganz Spanien ist harter Schneefall eingetreten. Iron, Miranda, Burgos, Pamplona, Avila, Soria, Teruel liegen unter Schnee. In Madrid weht eisiger Wind. Vom Mittelmeergebiet wurden gestern neue Erdbeben gemeldet. — Durch eine Gasexplosion wurden in der Bernsteinschen Restauration in Halle große Verwüstungen angerichtet. Sämtliche Fensterscheiben des Hauses zersprangen, die Wände wurden beschädigt und zahlreiche Waaren eines anstehenden Ladens vernichtet. Die Frau des Wirtes, die den mit Gas angefüllten Raum mit einem Licht betreten hatte, erlitt schwere Brandwunden am Kopf, dem Gesicht und den Händen. — Der Grubenarbeiter Weber in Morl bei Halle fiel beim Kartoffelfahren aus der Schaufelle seines Wagens unter die Räder und wurde so unglücklich überfahren, daß der Tod alsbald eintrat. — In einer an der Vaterstraße in Apolda wohnenden Familie wurde bei einem häuslichen Streite eine dabei beteiligte erwachsene Tochter Namens Therese Wiegand so schwer verletzt, daß sie bald darauf verstarb. Die Section der Leiche ist angeordnet worden. — Im Forstrevier Kopska ist ein ca. 16 Morgen großer Waldbestand aus unbekannter Veranlassung niedergebrannt. — In der Gegend von Neuhaus, Tambach und Oberhof ist wieder so viel Schnee gefallen, daß der Schlitten in Gebrauch genommen werden mußte. — Vorgestern Nacht eingetretene Fröste und Schneefälle haben in mehreren Gegenden Frankreichs großen Schaden an Obst und Feldfrüchten angerichtet. — Eine ungewöhnliche Erbschaft ist einer Anzahl Personen zugefallen, die eine solche wohl am wenigsten vermuthet haben werden. Der in Berlin ansässig gewesene, am 17. März d. J. verstorbene Rechtsanwalt und Notar Gustav Adolf Lettenborn hat in seinem Testament alle seine Schuldner in Höhe ihrer Schuld als Vermächtnisnehmer bedacht. — Einem Violinpieler in Altenburg, der in Bayreuth eine Stellung als erster Geiger erhalten hatte, ist das Einjährig-Freiwilligen-zeugniß auf Grund des Künstler-Paragrafen zuerkannt worden. — Aus der ganzen Schweiz laufen Hiobsnachrichten über Frostschäden ein. Im Wallis- und im Waadtlande ist die Reinernte, in der Nord-

schweiz die Obsterte größtentheils vernichtet. Vorgestern fand an vielen Orten Schneefall statt. — Der Direktor der Schlierbacher Steinquarzfabrik, Dr. Adig, starb an den Folgen einer Nervenvergiftung, die er sich bei Laboratoriumsarbeiten zugezogen hatte. — Aus Mainz wird berichtet: Die Hochfröste der letzten Zeit, es wurden bis 5 Grad Kälte registriert, richteten in ganz Rheinhessen an den Weinstöcken großen Schaden an.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 10. Mai 1902.

Strasburg. Der Kaiser richtete einen Erlass an den Statthalter, worin er im Vertrauen auf die reichthum und lokale Gefinnung der schlesischen Bevölkerung den Statthalter ermächtigt, sich wegen der Aufhebung des Vicaratsparagrafen mit dem Reichskanzler in Verbindung zu setzen.

Ragusa. Trotz des offiziellen Dementis bestätigt es sich, daß der Fürst von Montenegro ernste Pläne betreffs Albanien verfolgt. Er habe bereits eine große Anzahl hervorragender albanischer Hauptlinge auf seine Seite gebracht. Die Rüstungen werden in beschleunigtem Tempo fortgesetzt. Kommtlich neue Kavallerie-Regimenter werden errichtet.

Die Katastrophe auf der Insel Martinique. Berlin. Zu dem Ausbruch des Vulkans auf der Insel Martinique wird dem „L.A.“ aus St. Thomas überliefert, daß nicht nur St. Pierre mit wenigstens 25 000 Menschen vernichtet, sondern auch tausende der Bewohner in der Umgebung (welche zollhoch mit Asche bedeckt ist) am Verhungern sind. Lebensmittel sind von St. Thomas, San Lucia und Portorico unterwegs. Die Bewohner der umliegenden Inseln flehen die britischen und amerikanischen Kriegsschiffe an, sie aufzunehmen. Die Vulkane auf Dominica sind ebenfalls in bedenkliche Thätigkeit gerathen.

Paris. Am letzten Dienstag erhielt das Geschäftshaus Guerre, das fünf Kilometer nördlich von St. Pierre am Fuße des Monte Pelee eine Faktorei besitzt, folgendes Telegramm: Nachts wurden Aschenmassen aus dem alten Krater geschleudert, die Bevölkerung ist geflüchtet. Tags darauf erhielt dasselbe Geschäftshaus folgendes Telegramm: Ganze Faktorei vernichtet, 125 Personen ver-

schwunden. Das Bett des Riviere Blanche wagt glühend Lava. Es trafen weitere offizielle Telegramme aus Fort de France ein, daß wohl Schiffe von dort nach St. Pierre zur Disposition abgeschickt werden sollen, aber nach den Berichten des Sucher-Kommandanten unterblieb dies. Alles was man in Fort de France thun kann ist: bis auf Weiteres Tag und Nacht Boote in der Umgebung des Forts kreuzen zu lassen, um etwa den aus den herumtreibenden Wracks geretteten Seelenten beizustehen.

London. Aus Martinique wird gemeldet: Es ist unmöglich, genaue Einzelheiten über die Katastrophe zu erhalten, da die Kabel gestört sind, muß man die Ankunft der Dampfer abwarten. Ein Telegramm des Gouverneurs berichtet, daß auch am 6. Mai die Schwefelgebirgs Anzeichen einer großen Thätigkeit gaben. Während sich der Gouverneur nach St. Vincenz begab, wurden mehrere Erdstöße bemerkbar.

Frankfurt a. M. Die Frankf. Ztg. meldet aus Newyork: Der britische Postdampfer „Est“ fuhr in der Nacht an der Küste von St. Pierre vorbei und wurde mit Asche bedeckt. In der Richtung von St. Pierre erblickte man eine undurchdringliche schwarze Wolke. Ein Boot wurde ausgefetzt und fuhr an die Küste. Man sah aber nur staubgefüllte Luft und Flammen. Zwei Kabeldampfer, die zur Untersuchung des Kabels nach Martinique fuhrten, wurden zerstört. Nach ungefähren Schätzungen kamen 40 000 Menschen um. Die bisher freiströmenden Texanischen Delquellen sind in den letzten Tagen versiegt, sodas Pumpenanlagen eingerichtet werden mußten.

Paris. Es heißt, die Regierung werde sofort nach dem Zusammentritt der Kammer eine bedeutende Geldunterstützung für die Verunglückten der Insel Martinique beantragen.

Newyork. Die Katastrophe auf Martinique ergab sich völlig unerwartet. In der Nacht vom 7. zum 8. Mai wurde der Sabaregen geradewegs schrecklich. Die Katastrophe brach plötzlich herein. Der Kapitän der „Kottam“ berichtet, daß im Augenblick des Nichtenregens völlige Dunkelheit eintrat. Glühender Lava bestand sich die „Kottam“ unter Dampf und konnte sich entfernen. 2 Matrosen wurden durch den Nebel der Katastrophe so aufgeregt, daß sie über Bord sprangen. Man kennt noch nicht die Zahl und die Namen der auf der Höhe verloren gegangenen Dampfer.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 10. Mai 1902.

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Oblig.		Stammaktien.		Bankaktien.		Sonstige Aktien.		Sonstige Aktien.	
Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs	Titel	Kurs
3% Reichsbank	97,10	4% 104,20	3% 99,70	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20
3% 1905	101,80	3% 99,80	3% 99,80	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20
3% 1905	101,80	3% 99,80	3% 99,80	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20
3% 1905	101,80	3% 99,80	3% 99,80	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20	3% 100,20

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Eintausung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
 Filiale Riesa
 Bahnhofstr. 2
 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung
Beleihung bürgensüchtiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
 vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Kirchennachrichten für Weiba.
 Sonntag Graubl.
 Vorm. 8 Uhr Predigt Gottesdienst
 Nachm. 1 Uhr Missionssunde.

Kirchennachrichten für Männer.
 Dom. Graubl. (11. Mal).
 Früh 8 Uhr Gottesdienst (Spät-Nachm. 11 Uhr).

Gut möbl. Zimmer
 incl. Mittagstisch gesucht. Offerten mit Preisangabe unter S. L. postlagernd Riesa 2 erbeten.

Ein Parterre,
 enthaltend 3 Stuben, 1 Kammer, große Küche, Herdhaus, Speisekammer, Boden, Keller, ist sofort oder per 1. Juni zu vermieten bei

Edward Müller, Weißstraße.
 Schmelzöfen als Aufwartung mit Gefährt und Wagen steht zum Verkauf in Riesa Nr. 48a.

2 anständige Herren Damen Logis mit Kost
 Carolstraße 5

Eine Handmagd und Mittel
 magd für sofort gesucht durch H. C. Götsch, Bismarckstr.

Hoher Nebenverdienst.
 Ein erst kl. kl. Haus l. u. Vertreter mit zahlreichem Bekanntheits zum Betrieb seiner Fabrikate an Restaurationen, Pilsener und Bismarck gegen höchst. Provision von 1000.

Off. unt. O. K. 204 an Hansen, Rein & Vogler, H. G. Hamburg

Läuferchweine
 sehen zum Verkauf in Riesa Nr. 48a.

Ein Pferd
 zum Verkauf in Riesa Nr. 48a.

Milchvieh-Verkauf.
 Dienstag, den 18. Mai stelle ich wieder einen großen Transport **bester Röhre u. Kalben,** hochtragend und mit Rindern, bei mir zu soliden Preisen zum Verkauf. **Größe-Riesa.**

Paul Richter.

Prima Mariafcheiner Braunkohlen
 empfiehlt in allen Sorten billigt ab Schiff in Oberfen **Fr. Braune.**

Suche
 m. ca. 30/40 000.— Biegel od. verwandte Branche zu kaufen. Gehalt muß jedoch gut renommirt u. im best. Betriebe sein. Off. D. M. 211. „Inhaltsbestand“ Leipzig.

Pa. Mariafcheiner Braunkohlen (Dobhoff)
 offerirt in allen Sorten billigt ab Schiff in Riesa **Oskar Gantzer.**

Begen Blatzmangel
 verkauft billigt:
 1 Tisch mit Röhren, 102 breit, 61 Hh, 78 hoch.
 1 Mafschleifer, 2 1/2 m lang, zwei Etagen.
Vegetabilische,
 61 lang, 41 Hh, 53 hoch; 53 lang, 38 Hh, 44 hoch; 54 lang, 29 Hh, 84 hoch; letzterer ist dreifach.
 Riesa Nr. 16.

500 Stück neue 5 Reihen-Oberflügel, auch passend zum Holz- und Koffeltragen, Stück 70 Hh., hat zu verkaufen **Siebert, Bismarckstr. 28.**

Gebrauchte Federbetten, Taschen Uhren, neue Reiseschiffe, Gefellenkoffer, Schürzen, Arbeitskleider, Kleider usw. empfiehlt fauend billigt **H. G. Gantzer, Schulstr. 5.**

Fahrräder,
 bietet deutsches Fabrikat, sowie einen wenig gefahrenen **Continental** mit **Reifen** **Riesch, Vogel, Schulstr. 5.**

Haushaltens Brod,
 8 Pfund 78 Hh., 6 Pfund 57 Hh., 4 Pfund 38 Hh., empfiehlt billigt **Reich, Vogel, Schulstr. 5.**

Reinhold Walther & Co.

neben Adolf Richters Fahrradhandlung

60 Hauptstr. 60

neben Adolf Richters Fahrradhandlung

empfehlen in unübertroffener Auswahl zu bekannt billigen Preisen:

Herren-Anzüge von 10 M. an
Herren-Anzüge von 15 M.
Herren-Anzüge von 25 M.
Herren-Anzüge bis 40 M.

Burschen-Anzüge von 7 M. an
Burschen-Anzüge von 10 M.
Burschen-Anzüge von 20 M.
Burschen-Anzüge bis 30 M.

Knaben-Anzüge von 1,75 an
Knaben-Anzüge von 5 M.
Knaben-Anzüge von 10 M.
Knaben-Anzüge bis 15 M.

Grosse Auswahl in Rock-Anzügen.

Hüte und Mützen
Schirme

Wäsche, Cravatten
Ledertuchschürzen

Wachstuchdecken
Vinoleumläufer

Sweaters
für Herren und Knaben.

Stoffhosen für Herren und Knaben in allen Farben und Preislagen.

Arbeiter-Garderobe in Massen-Auswahl.

Reinhold Walther & Co.

neben Adolf Richters Fahrradhandlung

60 Hauptstr. 60

neben Adolf Richters Fahrradhandlung

**Strümpfe,
Strumpflängen,
Ringelstrümpfe und
Socken**

empfehlen
Liddy verw. Schmidt.

Gardinen,

Wiragenstoffe, Spachtellanten
empfehlen
Liddy verw. Schmidt.
Fahrräder,
vorzügliche Marke, empfehlen, weil nur
nebenbei, staunend billig
D. Brohmann, Schulstr. 5.

Massage

nach Luxebrand,
ein sicherer Heilfaktor bei Frauenleiden,
Bengung, Kniegelenk, Senkung, führt
gewisshaft aus
Frau Amalie Spranger,
ärztlich geprüfte Masseuse,
Wohld bei Alderau.
Schiffverbindung bequem; komme
auch ins Haus. D. Ob.

Wagen.

2 neue Whisky, 1 neuer Pin-
tader, 1 neuer Federwagen,
1 geb. Sandauer, 1 Whisky
mit Galbo, 1 zweifelh. Wagen mit
Galbo, 1 Galbohaife mit Galbo
sehen zum Verkauf bei
Carl Rothmann.

Frische Kieler Pöklinge,
Frische Korb-Pöklinge,
Zuckerhonig
empfehlen Ernst Reuschmar,
Büchhandlung, Carolastr. 5.

Gasthof Radewitz.

Morgen Sonntag ladet zur
feierlichen Ballmusik
freudlich ein W. Riese.

Dampfschiffhalle.

H. Ruff, Salat.

Restaur. Bürgergarten.

Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
freudlich ein Ernst Heinrich.

Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 11. Mai 1902
Schweizerball.
Anfang 7 Uhr. Dazu ladet freundlich
ein das Komitee.

**Gasthof Stadt Riesa,
Poppitz.**

Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
freudlich ein Julius Haupt.

R.-V. „Adler“.

Morgen, Sonntag, Nachm. 1/3 Uhr
Ausfahrt (Bezirksausfahrt) nach
Sommeritz vom Vereinslokal.
D. H.

**Kreisverein
Riesa.**

Mittwoch, den 14. d.
M., Abends 9 Uhr, findet
die diesjährige ordentliche
Generalversammlung

im Hotel „Weitner Hof“

Nachfahrer-Platz. Rost.

Tagungsordnung.

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Neuwahlen,
4. Anträge,
5. Eingänge, Diverses.

Anträge sind bis 12. d. M. schrift-
lich beim Unterzeichneten einzureichen.
Um allseitiges Gelingen bitte
der Vertrauensmann.

R.-V. „Wanderer“.

Sonntag, den 11. Mai 4 Uhr

Nachmittags

General-Versammlung

in Schürers Restaurant (Bereits)

Tagungsordnung: Jahres- u. Kassen-

bericht, Vorstandswahlen, Beratung

über das Stützungsfest, Steuerabnahme

und Verschleudern.

Die Mitglieder werden höflich gebeten,

recht pünktlich und zahlreich zu

erschleuen. Der Vorstand.

**Schuhmacher-Innung
Riesa.**

Sonntag, den 11. Mai Nach-

mittags 3 Uhr Begegnungsaufnahme.

Kabelbuch und Schreibzeuge sind mit-

zubringen. Hermann Edde, Dornschütz.



**Deutschnationaler
Handlungsgehilfen-Verband**

Ortsgruppe Riesa.

Zu unserem morgen Sonntag stattfindenden Ausflug
nach Rühnrich laden wir nochmals werthe Gäste und Mit-
glieder zu recht reger Beteiligung hierdurch freundlich ein. Der Vorstand.
Abfahrt per Dampfschiff Nachm. 3⁰⁰ Uhr,
Rückfahrt per Extravampfer Abends 10³⁰ Uhr.

Felix Weidenbachs Weinrestaurant, Garten

in schöner Baumblüte, luftig, hellig. Geblüete Blüde.

Hôtel zum Stern.

Morgen Sonntag, den 11. d. M., von Nachm. 4 Uhr an
feine öffentl. Ballmusik,

gespielt von der 68. er Artillerie-Capelle.

Dazu ladet ergebenst ein Friedrich Otto.

NB. Gleichseitig empfehle ich meinen neu einrichteten Concertgarten.

Restauration und Conditorei von

Max Schiefner, Strehla.

Empfehlen den geehrten Besuchern von Strehla unseren großen, in

voller Baumblüte stehenden Garten von Sonntag, den 11. Mai an zu

gütigem Besuch. Es wird unser eifriges Bestreben sein, unsere werthen

Gäste aufs Beste aufzufassen zu lassen. Schattigen Aufenthalt bietet ein an-

gehelltes Zeit. Rundgang im Garten gestattet.

Hochachtungsvoll Max Schiefner und Frau.

Gasthof Mergendorf. Garten-

Restaurant.

Morgen Sonntag, den 11. Mai

2 grosse Concerte

vom Mühlenthaler Männerquartett aus Rostow.

Estree 50 Pfg. Vorverkauf im Gasthofe 40 Pfg.

Anfang 4 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hierbei empfehle ff. Kuchen und Koffee, große Stammskarte, vorzüg-

liche Biere usw. Hochachtungsvoll Franz Sachse, Alfred Volgt.

Telegramm!!!

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 11. Mai

(2 Concerte, Anfang 4 Uhr und 8 Uhr)

große humoristische Soiree

vom Mühlenthaler Männerquartett Rostow.
Beste elegante z. B. reisender Herrengesellschaft. 8 Herren.
Überall mit größtem Erfolg aufgetreten.

Ihre heute stattgefundenen Vermählung beehren sich
nur hierdurch anzukündigen
Richard Hofmann und Frau Martha
geb. Hermann.

ff. Kartoffelkuchen
empfehlen
Osw. Jügen, Wittenerstraße 29.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer
heißgeliebten, nach jahrelangen Leiden
von uns geschiedenen Tochter Anna
sagen wir allen Verwandten, Freunden
und Nachbarn für den überaus reich-
lichen Blumenschmuck von Rath und
Fren unsern aufrichtigsten und herzlich-
sten Dank. Dir aber, liebe Anna,
rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die
Ewigkeit nach.

„Diese Eltern vergehet mich,
Nacht es Eurem Herzen leicht,
Ach wie traurig war's für mich
Wenn der Tod betrosen Euch,
Ach ich wäre ganz verlassen,
Ich bin besorgt, ihr könnt Euch lassen.“
Glaubig, den 8. Mai 1902.
Die trauernde Familie
Moriz Schwabe.

Zurückgekehrt vom Grabe unser
unvergesslichen Vaters, Groß- und Ur-
großvaters, Bruders und Schwagers,
Friedrich August Prommer,

in Glaubig fühlen wir uns gedrungen,
für den schönen Blumenschmuck und
das ehrende Geleit allen Freunden,
Nachbarn und Verwandten herzlich zu
danken. Dank auch Herrn Pastor Ein-
winkel für die Trostesworte aus Gottes
Mund und Herrn Lehrer Kröber für
die ergebenden Gesänge. Alles dies
hat unsern Herzen wohlgethan. Dir
aber, theurer Vater, rufen wir ein
„Ruhe sanft!“ in deine stille Gruft
nach.

Wohl dir, Becklerer, du hast an-
gerungen,
Du läßt dich nun von jedem Schmerz
befreit,
Hast dich zur Friedensheimath auf-
gehoben

Und erntest dort des Himmels Seligkeit.
So bleibe denn von dem erreichten
Ziele

Noch segnend auf die Deinen hier
herab,
Die jetzt mit Thränen und im Schmerz-
gefühl

Dir Blumen streuen auf dein stilles Grab.
Glaubig, den 10. Mai 1902.
Die tieftrauernden Kinder und
Verwandten.

Hierzu 3 Beilagen und Nr. 19 des
Ergänz. an der GZe.

Eigenthümlichkeiten der deutschen Sprache.

Es ist eine eigenthümliche Thatsache, daß in unserer deutschen Sprache fast alle Worte, die etwas für das Leben der Menschen hervorragend Wichtiges bedeuten, das G als Anfangsbuchstaben aufweisen. Der alleinige unsichtbare Herrscher der beiden Welten ist Gott, und der Glaube läßt die, welche ihm dienen, hoffen, daß sie, wenn sie diese irdische Welt verlassen, in jenem himmlischen Reich in ewigem Frieden ausruhen dürfen. Gott hat den Menschen seine Gebote gegeben, und die Gewißheit, auf Gottes Gnade bauen zu dürfen, läßt sie im Gebete sich ihm nahen, und in diesem Kraft, Trost und Hilfe finden. Der Geist ist es, welche den Menschen über das Thier erhebt, ihn zum Herrscher über alle Kreatur macht und ihm die höchsten Güter menschlicher Erkenntnis erschließt.

Die Gesundheit wird das höchste Gut genannt; sie giebt die Kraft zu leben, zu kämpfen und zu siegen, und des Menschen Geschick ist gewiß ein freundliches, wenn er es versteht, diese Gaben recht zu schätzen und anzuwenden. Die Sinne des Menschen, welche ihn in die Lage setzen, Genuß oder Grauen zu empfinden, heißen: Gesicht, Gehör, Geschmack, Geruch, Gefühl. Das Gefühl könnte man als eine Aeußerung der Seele bezeichnen. Wer nur eines dieser Organe entbehrt, den nennen wir einen Unglücklichen, bemitleiden ihn und preisen die Kunst der Ärzte, die ihm Genesung von seinem Leiden schafft.

Die Gesehe sind die Grundlage der Ordnung im Staat und in der Gesellschaft; sie sind die feststehende Richtschnur für Moral und Sitten, für Kunst und Geschicklichkeit gewesen, sie werden geändert und verbessert, gegeben und wieder verworfen, je nach dem Zeitalter und der Kultur der Völker. Gesehe wird es geben, so lange die Welt besteht und Menschen leben. Werden sie in großer Weise mißachtet und übertreten, so hören wir oft die mit überlegener Sicherheit den Beschuldigten gegenüber hoffnungsvoll ausgesprochene Aeußerung: Dafür giebt es noch ein Gericht! Von einem Gericht erwartet man Gerechtigkeit in seinen Entscheidungen, der schuldige Theil wird dort zum Geständniß gebracht und muß in vielen Fällen sein Vergehen im Gefängniß büßen.

Grausamkeit, Weiz, Gewaltthätigkeit sind verhasste, verachtete Charakter-Eigenschaften, während Gutmuth, Güte, Geduld, Genußsamkeit und tiefes Gefühl freundliche und liebliche Begleiter auf dem Lebenswege sind, von hohem Werth für seinen Besitzer und häufig zum Segen für seine Nebenmenschen. Gutmuthigkeit, Gelegenlichkeit und ein gutes oder schlechtes Gedächtniß haben oft verhängnißvolle Folgen für uns, ob gute, ob böse, das bedingt unser freier Wille. Die Gastfreundschaft war schon in älterer Zeit eine geschätzte Tugend, und der Gast eine geheiligte, unverlegliche Person. Wie viel kann in einem Gruß liegen, der an uns gerichtet wird, wie viel in einem Geschenk ausgedrückt werden; sie können uns stolz und glücklich oder traurig machen, uns gleichgiltig sein oder gar enttäuschen. Gesehamsamkeit ist ein großes, schwer zu erlangendes Gut, welches seinen Träger zu hohen Ehren und Auszeichnungen bringen kann. Die Geschichte wird ein Spiegel der fortschreitenden Entwidlung, sowie der Thaten der Völker und einzelnen Nationen genannt; ihr Studium ist nicht nur von höchstem Interesse, sondern für die Wissenschaften und Forschungen ganz unentbehrlich.

„Dn' Glück und Gunt all' Kunst ist unjunt.“ sagt ein altes deutsches Sprichwort, und ohne diese beiden Schutzengel als Begleiter bringt das bestgeplante und

sorgfältig geführte Geschäft oft keinen Gewinn, und der größte Eifer, die reiblichsten Bestrebungen bleiben ohne Erfolg. Selbst die Bezeichnungen der verwandtschaftlichen Stellungen Deder, die uns im Leben die nächsten und liebsten sind, haben das G zum Anfangsbuchstaben: Gatte und Gattin, Geschwister und Gwossetern, welche Fülle von Liebe, Glück, Freude, Schmerz und wehmüthige Erinnerung haben diese Namen für uns alle! Mit Leichtigkeit ließe sich noch eine ganze Reihe mit G beginnender Worte anführen, welche vielsagend und bedeutungsvoll für unser Schicksal, unsere Eigenschaften, für unser Thun und Lassen sind. Im Indessen die Geduld der freundlichen Leser nicht zu ermüden, und in der Voraussetzung, daß die Rolle, welche das G unter den bedeutungsvollen Worten unserer Sprache spielt, selbst durch diese flüchtigen Zeilen schon genugsam nachgewiesen ist, mögen die beiden Worte diese kleine Betrachtung schließen, welche die wichtigsten für die Existenz eines jeden einzelnen Menschen sind, indem sie sein ganzes Leben begrenzen, seinen Eintritt in die Welt, und das, was allein nach seinem Abgehen von derselben sichtbar von ihm übrig bleibt, nämlich seine letzte Ruhestätte bezeichnen, sie heißen: Geburt und Grab!

Bermischtes.

Ueber die Katastrophe auf der Insel Martinique, wovon eine Tepefche in der gestrigen Nr. bereits berichtet, liegen heute weitere folgende Nachrichten vor:

Paris, 9. Mai. Der Marineminister erhielt von dem Kommandanten des Kreuzers „Suchet“ aus Port des France (Martinique) von gestern Abend 10 Uhr folgendes Telegramm: Ich komme von St. Pierre zurück. Die Stadt ist gegen 8 Uhr früh völlig zerstört worden. Man nimmt an, daß die gesammte Bevölkerung unversehrt ist. Die wenigen Ueberlebenden, etwa 30 Menschen, habe ich auf ein Schiff gebracht. Alle auf der See liegenden Schiffe geriethen in Brand und sind verloren. Der Ausbruch des Vulkans dauert fort. Ich gehe nach Guadeloupe, um Lebensmittel zu holen.

Paris, 9. Mai. Eine heute Mittag eingetroffene Tepefche des in Port de France residirenden Gouverneurs der Insel Martinique, Mr. Moutet, zerbricht die anfangs noch gehegte Hoffnung, daß sich ein großer Theil der Bewohner des neueren Theiles von Saint Pierre habe retten können. Die Zahl der bisher geretteten Menschen übersteigt nicht 33, während die Zahl der Opfer auf 25 000 (?) geschätzt wird.

London, 9. Mai. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus St. Lucia vom 9. Mai Nachmittags: Der Dampfer „Rebdam“ traf ohne Ankerkette von St. Pierre hier ein; seine Persennings sind verbrannt. Zwölf Mann der Besatzung sind todt. Dies zeigt die entsetzliche Schnelligkeit, mit welcher das Unglück hereinbrach. „Rebdam“ konnte, obgleich er die Ankerkette kappte und mit äußerster Schnelligkeit in See ging, den Flammen nicht entgehen.

Eine ganz eigenartige Testamentsgeschichte, die gegenwärtig in Berlin militärische Kreise beschäftigt, wird demnächst der Entscheidung des Kaisers unterbreitet werden. In einer der weniger vornehmen Straßen des Berliner Westens wohnte ein 86 jähriger Aseffor a. D. Gottlieb Daniel C. Früher Gerichtsasseffor, war er Jahrzehnte hindurch bei der Kaiser Wilhelm-

Stiftung beschäftigt gewesen und lebte zuletzt recht kümmerlich von seiner 75 Mark monatlich betragenden Pension. Verwandte hatte der alte Herr nicht, eine betagte Haushälterin besorgte ihm die Wirtschaft und sein Mittagbrot nahm er zumeist bei einem unter ihm wohnenden kleinen Beamten ein. Das kam ihm nicht theuer zu stehen, regelmäßig pflegte er dabei noch ein Stück trockenes Brot einzustücken, das reichte für ein- oder zweimal wöchentlich zur Brotsuppe — mit einem Wort: es schien ihm recht erbärmlich zu gehen. Da schickte der Tod seine Boten und der alte Mann vertraute sich einem Bekannten an, von dessen Ehrenhaftigkeit er überzeugt war. Wer schildert das Erstaunen desselben, als E. zögernd mit dem Bekannten herausrückte, daß sein Vermögen sich auf — 210 000 Mark belaufe. Er wolle nun sein Testament machen. Das geschah auch: die Kaiser Wilhelm-Stiftung wurde zur Universalerin eingesetzt und zahlreiche Legate für Leute bestimmt, die ihm beruflich oder freundschaftlich nahe gestanden: seine Haushälterin und Pflegerin, jene uneigenmächtigen, recht bedürftigen Nachbarn, frühere Mitarbeiter etc. Am Montag war alles fertig, bis auf die Unterschrift des Testators. „So, lieber Freund, nun lassen Sie zu mir, ein paar Tage Zeit, übermorgen kommen Sie zu mir, dann will ich unterschreiben und kann zur Ruhe gehen.“ Am Mittwoch früh aber rief ihn plötzlich der Tod ab, ohne daß der Alte seinen Namen geschrieben hatte, und als der Freund am Nachmittag kam, hatte er wohl des Verblühenen „letzten Willen“ in der Hand, den übrigens auch die Nachstehenden kannten, aber ohne die Hauptsache, die Unterschrift. Das Gericht kam nun, belegte Alles mit Beschlagnahme und setzte einen bekannten Rechtsanwalt als Nachlasspfleger ein. Nach dem Buchstaben des Gesetzes erbt der Fiskus das „herrenlose Eigenthum“ und sowohl die Kaiser Wilhelm-Stiftung als die zahlreichen Legatate gehen völlig leer aus. Selbstverständlich wird versucht werden, Mittel und Wege zu finden, daß der Absicht des Erblassers entsprochen werde, vielleicht durch einen Gnadenakt des Kaisers.

Eine ungewöhnliche Erbschaft ist einer Anvertrauensprobe. In einem holländischen Blatt wird folgender Scherz erzählt, der jedenfalls aktuell ist. Ein Bäuerlein, so heißt es da, kommt dieser Tage mit seinem Sparlappenbuch in das Bureau einer Provinzialstadt und fordert die Auszahlung von 50 Gulden. Nachdem die Summe abgeschrieben, der Posten gebucht und die Quittung unterzeichnet ist, zählt der Beamte ihm die Silberstücke vor. Darauf sagt das Bäuerlein: „Nun habe ich es gesehen, nun ist es gut, nun brauche ich es nicht mehr.“ Der Beamte fragte ihn erstaunt: „Was meinen Sie?“ Und der Bauer mit Augenblinzeln: „Na, ich wollte nur mal sehen, ob Sie es noch hatten. Man kann niemals wissen — es ist so eine eigenthümliche Zeit augenblicklich!“

Ein Opfer des Concurfes der Leipziger Bank. Ende April ds. Js. hatte sich in Oester.-Kallburg ein Hauptmann R. vom 93. Infanterieregiment unter so eigenthümlichen Umständen das Leben genommen, daß die Vermuthung verlautbarte, der Selbstmörder sei nicht im Bollbesitz seiner geistigen Kräfte gewesen. Hierzu melden jetzt Dlmüher Blätter, daß Hauptmann R. von seiner aus Sachsen gebürtigen Frau ein bedeutendes Vermögen geerbt, dieses aber beim Concurse der Leipziger Bank vollständig verloren habe. Von Dresden aus habe er an das österr. Kriegsministerium eine Eingabe gerichtet, daß er seine Charge niederlegen wolle, diese Eingabe aber telegraphisch zurückgezogen. Im Prager Garnisonspital

Die Goldene Hoffnung.

Roman von Carl Russell.

Mit Genehmigung des Verfassers frei bearbeitet von A. E. Wies.

6) Fortsetzung.

Sie verschwand, aber im Verschwinden züngelte sie auf und besenktete eine Scene der Bestürzung und des Schreckens, des blinden Hin- und Herstürzens des sich drängenden Schiffsvolkes, die für den Schlafenden umso peinlicher und umso schwerer zu beobachten war, als die Undeutlichkeit es seiner Einbildungskraft, oder welche Weisheitsfunctionen sonst im Schlafe thätig sein mögen, überließ, sich die Wirklichkeit auszumalen. Die Wolken zertheilten sich, der Nebel der Lämmerung durchdrang und erfüllte die Atmosphäre, und der tropische Morgen brach in schmutzig-brauner Färbung über einem schwarzgelben, grossenden Meere und einem brennenden Schiffe an! Der Träumende verstand nicht das Geringste von der Einrichtung und Lenkung eines Schiffes; dennoch sah er das Folgende so deutlich, als ob es sich in Wirklichkeit vor seinen Augen abspielte: er sah eine Reihe Männer, die sich die Eimer zureichten, sah, wie Löcher ins Deck gehauen wurden, um den Kielraum unter Wasser zu setzen, er nahm mit Schrecken das allmähliche Zunehmen des Feuers im Hintertheil des Schiffes wahr, das die Leute in die Mitte trieb, dann aufs halbe Berdeck; er sah, wie das Schiff schwer und mühsam stampfte, indem es vor den Wellen flog, die dichten Rauchwolken, die von feuerrothen Flammen zerrissen, vor dem Schiffe herwehten; jetzt das Fallen einer Raan, dann eines Mastes, nun das Abreißen und Schwingen eines biden durchgebrannten Segeltuchs oder einer Etage, und immer hob sich das Wort „Bertra“ in hervortretenden grellen Buchstaben gegen den Hintergrund von Feuer und ruffigem Rauch ab, wenn

das Heck sich gerade dagegen richtete, oder es schimmerte schwach, wenn das Schiff sich nach hinten neigte in den Schatten rings um das Steueruder, bevor die Stelle wo es geschrieben stand, untertauchte.

Wieder änderte sich das Gesicht. Die Sonne schien wieder mit blendendem Glanze und sengender Hitze von der Mitte des Himmels hernieder, und der Träumende sah ein Schiffboot, das ruhig vor dem Winde dahinjegelte. Einige Gestalten lehnten darin mit den Armen über den Rand, und die Köpfe hingen herab, als ob es Zeichen wären. Es regte sich in dem Schlafenden — Gott allein weiß, wodurch — die Vermuthung, daß das Boot viele Tage sengender Hitze und feuchten Nächten ausgefegt gewesen, vermuthlich durch den staubigen spinnwebartigen Anblick des Segels und die verblühenen Farbe der Bretter und Seiten bewirkt. Es erschien dem Sehenden auf jenem mächtigen Ocean nur als ein sehr kleines Boot, dennoch konnte er die Personen, die darin waren, deutlich erkennen, und er blickte von dem Manne, der es mit einer Ruderpinne steuerte, und den er als den Hochbootsmann der Bertra erkannte, nach Agathe hin, welche aufrecht neben ihm saß, aber viel bleicher, als er sie beim Abschiede gesehen, mit dem Schaum des Durstes auf ihren bleichen Lippen und mit blutunterlaufenen gläsernen Augen. Er weinte und stöhnte im Schlaf; es war wunderbar, daß die Todesangst, in der er sich befand, ihn nicht weckte. Von wo aus beobachtete er? Er war weder am Ufer, noch auf der See; aber was bedeutet eine berartige Folgebildigkeit in einem Traume, der in seiner Lebendigkeit so schrecklich war, daß des Schlafers Haar sich vor dem Entsetzen in seiner Seele sträubte, und ihm der Angstschweiß auf die Stirn trat? Der Wind wurde frischer, das Boot segelte schneller und wurde von den Wellen heftig hin und her geschleudert. Plötzlich kam in

gerader Richtung vor dem Boote eine Insel in Sicht. Der Schlafende beobachtete mit Entzücken, wie sie Form und Farbe gewann, indem er in sich selbst die wahnsinnige Aufregung, die in dem Boote herrschte, den Hunger, den Durst und die Verzweiflung dort empfand, und mit wunderbarer Teutlichkeit gestaltete sich die Insel vor seinen Blicken. Sie war gestaltet, wie ein Kameel, das sich zum Trinken neigt, und dessen Beine vom Wasser überfluthet sind. Es war Pflanzenwuchs da und er nahm Spuren eines glänzenden Korallenstrandes wahr, Cocosbäume, abhängige Ebenen mit Gebüsch bedeckt; aber nichts Lebendes, außer Schaaren von Seevögeln, die darüber hinwegflogen. Alles dies bemerkte er, begierig nach irgend einem funkelnden frischen Gewässer suchend, bis das Boot, als es in die Brandung kam, umschlug. Er sah angstvoll hin, während sich die Insel und da ein schwarzer Gegenstand zeigte, und jetzt sah er einige Gestalten an's Ufer klettern, vor denen eine Agathe war, von dem Manne unterstützt, der das Boot gesteuert hatte. Sie ließ ihn los und fiel auf die Knie; nachdem sie gebetet hatte, erhob sie sich, und indem sie sich so umwandte, daß ihr Gesicht dem Träumenden vollkommen sichtbar war, streckte sie ihre Arme nach dem Meere hinaus, als ob sie nach ihm, dem Sehenden, ausschau, mit einem schrecklichen Ausdruck von Angst und Hoffnungslosigkeit in ihren starren hohlen Augen. In dieser stehenden Stellung war sie, als das Traumgesicht verschwand. Derjenige, der es gehabt, lag jetzt in tiefem, traumlosem Schlummer.

4. Kapitel.

Die Skizze.

Forstberg erwachte um sieben Uhr am Morgen, zu welcher Stunde er pünktlich aufzustehen pflegte, und im dem Augenblick, als sein Bewußtsein vollkommen klar war, nahm ihn die Erinnerung an seinen Traum an.

Wollte man Spuren von Weisheitsgestörtheit fest; durch einen Kautschuk in der Wasserhaltung von Kautschukgebe...

Kuch die Spagen sind jetzt als Verbreiter der Tuberkulose erkannt. Am Kopenhagener Schlachthof befindet sich, wie der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“ vor dort geschrieben wird, ein Raum, wo das tuberkulöse Fleisch bis zur Unschädlichmachung aufbewahrt wird.

Sein Rapport. Die Märznummer der „Oesterreichisch-Schlesischen Feuerweh-Zeitung“ veröffentlicht den nachstehenden Rapport eines ländlichen Feuerweh-Kommandanten: „Das Feuer entstand durch Irrsinnigkeit des Josef Nagel oder weil Kinder zum Viehfüttern verwendet wurden; es laufen verschiedene Gerüchte im Dorfe herum.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Die Aufbewahrung von Eiern.

Alle Hühner- und andere Geflügel-Eier soll man in den Monaten, wo sie im Ueberflusse sind, für andere Jahreszeiten, in denen sie knapp und theuer sind, aufbewahren.

Anspruch; während einiger Minuten lag er, darüber sinnend, da mit einem so raschen Gefühl von Erschöpfung und Kummer, daß er daraus entnehmen konnte, wie heftig seine Angst während der Nacht gewesen sein mußte.

und sie alle Tage umwerfen. Das Aufheben hat den Zweck, das Hühner unter der Schale frisch zu erhalten und die Poren der Eierschale zu verschließen, worauf es bei allen Eier-Konservierungen ankommt; kann keine Feuchtigkeit aus dem Ei verdunsten und kein Sauerstoff in das Ei dringen, so kann dieses sich eine Zeitlang halten.

Schon lange kennt man die Aufbewahrung der Eier durch Kalk und Kalkmilch. Diese Methode hat aber den Nachtheil, daß die Eier immer noch Kalk schmecken und sich zum Schäumen schlagen nicht verwenden lassen.

Es kam mir vor allen Dingen darauf an, die Konservierung der Eier so billig wie möglich zu bewerkstelligen; die Eier sollten aber auch ihren guten Geschmack behalten sowie zur Bereitung aller Speisen brauchbar bleiben.

Man nimmt zu diesem Zwecke ganz frische, höchstens drei Tage alte Eier, reibt sie mit einer Bürste in lauem Wasser, sodas keine organischen Substanzen daran haften bleiben.

So behandelte Eier habe ich bei mir im städtischen Haushalte ohne jede Rücksicht in einer Kiste in der Speisekammer stehen lassen. Sie hielten sich vier Monate lang recht gut.

Vom Pflügen. Beginnt man, besonders auf bindigen Böden, das Pflügen mit lange unbedämpften Pflügen, deren Streichbreiten arg verrostet sind, so stellt sich ein großer Uebelstand heraus: die Erde haßt an den Streichbreiten fest, und selbst durch vieles Scheuern ist der Uebelstand nicht zu beseitigen; der Pflug wird oft aus der Furche gehoben und geht zu flach.

Hunde und Terpentin! Der Hund ist ein sehr nützliches und treues Thier, aber wer nun einmal die Hunde nicht leiden kann, der wird durch die Anwesenheit eines solchen Thieres in großer Kerge verlegt.

ein recht einfaches Mittel, sie alle miteinander zu vertreiben. Dem Hund ist nämlich der Terpentingeruch unerschütterlich, und man braucht einen Oel, von dem man sie vertreiben will, nur ordentlich mit Terpentinöl zu begießen, und sie bleiben unbedingt sicher fort.

Rauchschutz der Reben. Die Grünberger Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich kürzlich mit der Raucherzeugung zum Schutze des Reben in den kalten Nächten des Mai und bewilligte dafür die entstehenden Kosten unter der Bedingung, daß die wohnhabenden Besitzer die auf sie entfallenden Anttheile zurückerstatten.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1902.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes routes from Dresden to Riesa and Chemnitz.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes routes from Riesa to Dresden and Chemnitz.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes routes from Dresden to Chemnitz.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes routes from Chemnitz to Dresden.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes routes from Dresden to Riesa.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes routes from Riesa to Dresden.

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge fahren IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertägigen Festtagen in Wegfall.

Gefühlen, die sein Gemüth erfüllt hatten, während er in der Allee verteilte, auf seinem Heimwege und als er im Bette den Gang der Mondstrahlen beobachtete.

Er stand auf und kleidete sich an, ganz in Gedanken versunken, als sein Auge auf sein Schreibpult fiel, das in der Ecke beim Ofen stand. Es war fortgerückt worden; ein Stuhl stand davor; eine Feder steckte im Tintensatz, und auf einer Unterlage sah er einige Bogen Papier.

Handlung; er erhob sich nach einiger Zeit beruhigt. Aber Zittern und Aufregung ergriffen ihn von Neuem, als er die Zeichnung anblickte, denn wie kam sie dahin? Wer hatte mit ihm zugleich das Gesicht gesehen, das er im Schlaf gehabt, und den letzten Theil desselben so sicher gezeichnet? Er zwang sich gewaltsam, die schrecklichen und betrübenden Phantasien, die ihn beherrschten, abzuschütteln, und zog sich vollends an; endlich war sein Gemüth etwas gesammelt.

Er trat an den Tisch und war im Begriff, die Skizze zusammenzufalten und in die Tasche zu stecken, als er, von einer Eingebung, der er nicht widerstehen konnte, getrieben, sich hinsetzte und schnell auf einen zweiten Bogen Papier Alles niederschrieb, was er von seinem Traume behalten hatte; besonders genau beschrieb er das Boot und diejenigen seiner Insassen, deren er sich aus der Verschwonnenheit, in der er alle menschlichen Wesen, außer Agathe und den Hochbootsmann der Werta, gesehen hatte, erinnern konnte.

Darauf stieg er die Treppe hinauf in sein Wohnzimmer. Er klingelte nach seinem Frühstück, ohne zu wissen, daß er es gethan, bis seine Hauswirthin mit demselben eintrat. Sie beobachtete ihn flüchtig von der Seite, während sie den Tisch bereite, bis sie, einen fragenden Blick in seinem Gesichte bemerkend, sagte: „Ich fürchte, Herr, Sie haben nicht besonders gut geschlafen.“

„Warum meinen Sie das, Frau Goldschmidt? Sehe ich aus, als ob ich eine schlechte Nacht gehabt hätte?“ fragte er mit einem schwachen, gezwungenen Lächeln, das sogleich wieder verschwand.

Fortsetzung folgt.

Jagd-Verpachtung.

Freitag, 23. Mai, nachm. 4 Uhr, soll die Jagdverpachtung der Gemeinde Wanzschütz in zwei Bezirken, a) Dorffur 2200 Morgen, b) Markt Wanzschütz 800 Morgen, auf 6 Jahre verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Hierzu werden Pächterhaber eingeladen. Der Gemeindevorstand.

Motorwagen.

Opel



Fahrräder

Erstklassiges Fabrikat - Goldene Medaille Paris 1900.

Adolf Richter.

Adam Opel, Rüsselsheim a. Main.

Julius Feurich, Leipzig.

Königl. Sachs. Hof-Planofortelabrik.

Catalogo gratis.

Feurich Flügel Feurich Pianinos.

Fabrikat ersten Ranges.

Vielmal prämiert.

Leipzig 1897.

allerbester Auszeichnung

„Königl. Sachs. Staats-Medaille.“

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der **Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gefundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung

und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutenstörungen in Leber, Niere und Harnabsonderung (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein befreit Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Magere, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei pänylicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsüberreizung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langam dahin. Kräuterwein gleicht der geschwächten Lebenskraft einen heilsamen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, bestärkt Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75 in Riesa, Sonnathal, Großenhain, Strehla, Ocran, Mühlberg, Elsterwerda, Dahlen, Oschatz, Müschen, Mügeln, Elba, Meißen, Dresden usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig“ im Engrosvertrieb 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Catalogpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und Abfr. frei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Rein Kräuterwein ist kein Genußmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Cerealschleim 150,0, Stärke 420,0, Mannan 30,0, Feinöl, Honig, Selenwurz, Engelwurz, Kalmuswurz je 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!

Schundwaare

kaufen Sie auf keinen Fall, wenn Sie Ihre zusammengehörenden Garten- und Wälderarbeiten bei

Franz Niesel, Gröba-Riefa

kaufen.

Eigene Fabrikation. Billigste Preise.

Preisliste gratis und franco.

Cylinderöle, Maschinenöle

Wagenfett, Lederfett,

Maschinenfett, Carbolinum

Sealwachs, Parletoiwache,

u. besten Qualitäten empfiehlt

Ottomar Bartsch,

Riefa, nur Wettinerstr.

Nora-Räder

erstklassig, langlebig, billig.

Belchlanfendliches Rad bei

Saison. Nora 21 Nr. 79

Katalog über Räder und

Zubehörtheile gr. u. fr.

Sächs. Fahrrad-

Industrie

Kurt Jaakel,

Obbau i. E. 115.

32 000 Pracht-Betten

wurden d. h. Ein Beweis, wie

bellebt m. Betten sind. Ober-

Unterbet u. Rissen mit wech.

Best. gef. auf nur 12 M. 50 Pf.

Pracht. Hotelbetten 17 1/2, Rothe

Knüttelbetten compl. nur

22 1/2 M. Nicht. p. hie das G. l. b.

retour. Preis l. gratis.

H. Riefberg, Riefa 36

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

200 Stk. Glaskannen

in allen Größen, Charles, eigenes Modellat, (seine schwache Boyar-Waare), zweimal mit Delfarbe gefärbt, empfiehlt billigst

Max Weiss, Hauptstr. 19.

Zuch-Netze

für Herren- und Knabenanzüge, Hosen, Jacken u. in allen Gängen und Farben empfiehlt zuhrst preiswerth

Max Barthel Nocht.

Knabenanzüge!

Knabenanzüge!

Geschmackvolle Neuheiten, sowie einfache solide Sachen am reichhaltigsten bei

Franz Heinze.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Rothwein

garantirt naturrein zum überweisen Verkauf und kostet an diesem Tage das Liter 65 Pfennig.

J. L. Wittke Nocht.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.

Preis 25 Pf.



BETULINAR SEIFE

Deutsches Reichs-Patent No. 106724.

Die hervorragendste TOILETTE-FETT-SEIFE der Gegenwart.

Fabrikant: Wilhelm Siebmann, Dresden-Niedersedlitz.

Erhältlich in Riesa bei: Paul Blumenschein, Wettinerstr. F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr.



HAIR-RETARDANT

HAIR-RETARDANT

HAIR-RETARDANT

HAIR-RETARDANT

HAIR-RETARDANT

HAIR-RETARDANT

HAIR-RETARDANT

HAIR-RETARDANT



PALMIN

feinste Pflanzenbutter, Preis pro Pfund 70 Pf.

Speisefartoffeln, magnum bonum, verkauft Centn. 1 M.

Speisefartoffeln, gut ausgelesen, magnum bonum, Centn. 1 M.

Hausfrauen! Sie kaufen alle Sorten Bienen, Erbsen, Hirse, Bohnen, Rübchen, Maccaroni, Grünkraut, Reis, Kartoffeln u. vieles gut und billig bei

M. Damm, Riesa.

Bei Zahnschmerz

Zahnkitt, zum Selbstplombieren hoher Zähne, empfiehlt die Central-Drogerie.

Zu haben bei A. B. Henschke, Paul Kerschel Nocht, Drogerie und Zahn-Fürst, Central-Drogerie.

Portland-Cement, besser, à Tonne 180 M., 6 Mark 85 Pf. per Cassa, empfiehlt

Horitz Damm, Riesa.

Gustav Heinrich, Tischlerstr.,
Riesa, Pausitzerstr. 26.

empfehlte sich zur
Anfertigung von

Bauarbeiten und Möbeln. • Solide Arbeit.
Billige Preise.
Spezialität: Schlafzimmereimöbel, Steinersche Matratzen.

Wilh. Jäger, Riesa, Parkstr. 8

Dampffärberei und Chemische Reinigungsanstalt
für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen,
Federn u. s. w.



Sommerfrischen und Luftkurort
des oberen Müglitzthales
(Sächsisches Erzgebirge. — Bahulinie Mügeln bei Dresden-Geising).
Die Städte **Geising** (592 Mtr.), **Lauenstein** (526 Mtr.),
der Bergkamm **Zinnwald** (808 Mtr.), sowie die Sommerfrischen **Hartmannmühle** (522 Mtr.) und **Bärenhecke** (380 Mtr.) empfehlen sich auf Grund ihrer günstigen Höhenlagen in waldreicher Gegend Kranken und Erholungsbedürftigen zum Sommeraufenthalte. In der Nähe der berühmtesten Aussichtspunkte „**Mückenthurmhohe**“, Ausstufung und Bohnenackerdawelle kostenfrei durch die Ortsvorstände.

Max Müller

Ecke Pausitzer- und Kastanienstrasse
Klempnerei
für Bau und Wasseranlagen
empfehlte sich zur sorgfältigen Ausführung aller Bauarbeiten von den gewöhnlichsten bis zu den complicatsten Constructionen in allen Metallen.
Ornamentale Arbeiten.
Badeeinrichtungen und Cloisetanlagen.

Reichhaltiges Lager in
Haus- und Küchengeräthen, sowie Kochgeschirren in Emaille und Eisen.
Petroleumöfen emaillet und Gas in allen Größen.
Gießkannen in allen Preislagen.
Eisenschälische Sitz- und Dillner's Germania-Badewannen.
Alle Arten Lampen und Gasbeleuchtungsgegenstände empfehlte
Max Müller, Ecke Pausitzer und Kastanienstrasse.

Franz Kreutz, Wettinerstr. 39

empfehlte alle Arten von Zahnersatz in hocheleganter Ausführung.
Schmerzloses Zahnziehen in localer Betäubung.
Wundheilungen, Zahnschmerz beseitigen etc.
Billige Preise.
Schonendste Behandlung.
Zahlung ohne Preisaufschlag gestattet.

Herm. Stendte, Kobeln

empfehlte als Lager zu billigsten Preisen:
Grasmäher Massey-Harris, Royal, Jones und Cormif.
Pferderechen und Genwender 3 versch. Systeme. Handschlepppfechen.
Schmidt's Patent-Waschmaschinen mit und ohne Schwungrad (gegen 100 000 Stück im Gebrauch). Ringmaschinen.
Seidel & Raumann's Nähmaschinen.
Größtes Ersatztheile-Lager. Günstige Zahlungsbedingungen.
Original-Verordneter Separatordl. Ia. Drehschneidm.

Amthor's Prima Kaiseranzug-Stärke

ist als **Kattstärke** und als **Kochstärke** zu verwenden.
ist schöner in Farbe als die gewöhnliche Weizenstärke.
ist viel erdiger als Weizenstärke.
macht die Wäsche nicht so starr und brüchig wie Weizenstärke, sondern
ist sie geschmeidig.
1/2 Pfd.-Pack 35 Pfg., 1/4 Pfd.-Pack 18 Pfg.
Bourgeois in Riesa a. S. bei Gottlieb Baumbach, Herm. Göhl, Paul Holz, J. E. Mitschke Nachf., Herm. Müller, F. W. Thomas & Sohn.

Ganz Riesa lobt Dr. Crato's Back- und Pudding-Pulver mit Prämien-Bons

Jeder Einsender von 50 der jedem Päckchen beiliegenden Gratisscheine erhält von der renommirten Bielefelder Cakes- und Biscuit-Fabrik **Stratmann & Meyer, Bielefeld**, eine Dose ff. Bielefelder Biscuits, Cakes und Waffeln **gratis und franko.**
Verkaufsstelle: Drogerie **A. E. Hennrich.**

Schaf-Auction.

In der Schaferei des antengenannten Rittergutes sollen **Dienstag, den 12. d. M.** **Roch.** von 3 Uhr ab circa 60 **Wapstamm** bedingungsweise ver-
anctiohrt werden.
Stausch, den 4. Mai 1902. **M. Schreiber.**



Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 11. Mai einmalige **große Luftballon-Ausfahrt** des tüchtigen Luftschiffers **Oswald Bische** aus Dresden mit dem Ballon „**Dübe**“. Beginn der Fällung früh 9 Uhr. **Nachmittags Concert.** Der Aufstieg erfolgt 6 Uhr Abends. Als Passagier an der Ausfahrt betheiligt sich Herr **Max Kleberg**, Dresden. Eintritt Erwachsene 20 Pf. Militär und Kinder 10 Pf. Billets sind an den Kassen zu lösen und nicht bar zu tragen.
Es laden ergebenst ein
Osw. Bische, Luftschiffer,
Max Kleberg.

Restaurant Deutscher Herold
hält sich zum Besuch bestens empfohlen.
Sofortige Bedienung.
Gustav Tittel.

Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, den 11. Mai
großes Militär-Garten-Concert
von dem **Trumpfcorps** des 3. Feld-Reg. Nr. 32. Direction: Herr **Stobetcomp. S. Günther.**
Anfang 4 Uhr. **Entrée 40 Pfg., Militär 25 Pfg.**
Nach dem Concert feiner Ball.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Reinhold Heinz.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Gasthof Bauitz.

Sonntag, den 11. Mai, lade zur starkbesetzten Ballmusik,
von 4 bis 7 Uhr **Tanzverein, Bündchen 50 Pfg.**, freundlichst ein. Werde dabei mit **Kaffee und Kuchen** bestens aufwarten.
Sonnabend früh **Schlachtfest.** **Osw. Pettig.**

Saferrestaurant Gröba.

Elektrisches Piano. **Sonntag und Montag** **Elektrisches Piano.**
große Carousselbelustigung.
Schlagwerk. **Schießhalle** aus Dresden.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bitten **Paul Sewald, Michaelis.**

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, am 11. Mai, Nachm. 4 Uhr
Frei-Concert,
gespielt von der Capelle des Stadtmusikcorps zu Oschatz.
Nach dem Concert feiner Ball für Concertbesucher.
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt. **Schönen Kaffee und ff. Kuchen.** **Freundlich ladet ein** **Max Siegel.**

Herm. Stendte, Kobeln

empfehlte sein großes Lager von **Fahrrädern**
in anerkannter prima Qualität, als **Greifhorns unübertroffene 1902-Modelle** mit **Jannitsch** und **Stadelager**, von welchem Fabrikat ich bereits ca. **3000** verkauft habe, sowie noch verschiedene andere Fabrikate, als **Mars, Phänomen** usw.
Continental- und Excelsior-Bausdecken von 7 M. an, **Luftschläuche** 4 M. an.
Laternen, Gloden, sowie alle **Zubehörartikel.**
Günstige Zahlungsbedingungen. **Alle Räder nehme in Zahlung.**

Möbel!

in **Eiche, Buchbaum, Ahorn** und **Satin**, sowie einfache **Möbel, Spiegel, Stühle** usw. empfehlte zu sehr billigen Preisen
August Hildebrandt, Riesa
Ganzstraße 51.
Vielerei für solide bürgerliche Möbel und Wohnzimmereinrichtungen.

Trauringe

in allen Preislagen am **Besten** empfehlte
billig
B. Költzsch,
Wettinerstr. 37, neben **Hotel Münch.**

Gardinen

Seiden Congrestoffe
Witragenstoffe
Spachtelstoffe
Rouleauxstoffe
in allen Breiten
Rouleauxstoffe
Gardinenstoffe
Möbel- u. Portiendstoffe
empfehlte in größter Auswahl zu billigen Preisen

Ernst Müller

gegenüber der **Apothek.**

Klempner

mit besten **Röhrenwerk** Maschinen, sowie alle **Reparaturen** liefert in bekannter **Sorgfalt** billigst
B. Költzsch
Wettinerstr. 37
neben **Hotel Münch.**

Platten
Rahmen
Papier
Edtaalen
Cartons
Postarten

sowie sämtliche **Bedarfsartikel** zum **Photographieren** kaufen Sie am **Besten** in der
Central-Drogerie
von **Oscar Förster.**
Gründliche **Auswahl** wird **erhalten!**

Neu aufgenommen!

Knabenkleidchen
für das **Alter** bis zu 5 Jahren, reizend schöne Sachen zu **billigen** Preisen.
Franz Heinze.

Farbiges Schuhwerk erhalten Sie immer **elegant**, wenn Sie dasselbe **täglich** mit **Förster's Strandschuh-Cream** behandeln. **Central-Drogerie, Oscar Förster.**

Deimonhorster Linoleum,

Unter-Decken, einfarbig, Parquet und **Teppichmuster, Granit** und **Zinob** (durchgehende Muster), **Linoleumfarbe** und **Wohnerfarbe** empfehlte in **großer** Auswahl
Louis Gumbel,
Wettinerstr. 30, Fernsprecher 111,
Laf. Buchsch
Bogen von **eigenen** Mätern.

Für Touristen nach Deutsch-Böhmen.

Aus Turn bei Teplitz schreibt man uns: Der Frühling ist wieder eingetreten und die Natur auf's Neue erwacht. Die Zugvögel aus dem Süden sind bereits angelangt und erfreuen das Herz mit ihrem Gesange. Unsere Wälder beginnen zu duften und unsere Fluren schmücken sich mit herrlichem Grün. Der Grenzwall, unser liebliches Erzgebirge, ist vom Schnee und Eis entblößt. Kein Hindernis hemmt nunmehr auch die Zugvögel aus dem Norden, unsere lieben Stammesgenossen aus dem Sachsenlande, dem deutschen Reiche, wie alljährlich uns zu besuchen, um sich in Gottes freier Natur von den Mühen und Beschwerden des alltäglichen Lebens zu erholen und zu erquickern und einzufahren in unsere gastlichen Städte und Dörfer. — So überjährt denn die scheidenden Bergesrücken und sich überzeugt, daß es uns herliche Freude bereiten wird, auch dieses Jahr wieder unsere lieben Freunde und Nachbarn aus dem Reiche bestens willkommen heißen zu können. Ist es doch nicht nur die Stammesgemeinschaft, die uns Euch als liebe Gäste erscheinen läßt, sondern es mehrten sich in unseren Gauen auch von Tag zu Tag jene, welche ein anderes erhabenes Land mit Euch verbindet, jene, die mit Euch eines Glaubens sind, welche die Lehre des reinen Evangeliums mit Euch einet. — Ringsum am Fuße des Erzgebirges erblickt man heute die, in einer unglaublich kurzen Spanne Zeit, schier wie Pilze aus der Erde wachsenden evangelischen Kirchen; Karthäuser, Graupen, Klostergräber und Dug, bereits eingeweiht, ragen als stattliche Zeugen der in unserm Lande erstandenen neuen Reformation zum Himmel empor. Einer der herrlichsten Denkmale dieser Bewegung, welche immer weitere und weitere Kreise zieht, die Christuskirche in Turn nächst Teplitz schreitet ihrer Vollendung entgegen. — Wohl der größte Theil der Besucher aus Sachsen wendet sich der herrlich gelegenen Badestadt Teplitz-Schönaue zu, welche von jeher eine große Anziehungskraft für Touristen besaß, doch nur ein geringer Theil der Besucher, der die elektrische Bahn von Schwalbe nach Teplitz benützt, dürfte Kenntnis davon haben, daß jener Theil, anscheinend zu Teplitz gehörend, welchen man von der Kraftstation Reumühle der genannten Bahn bis zum Bahnhofe der Ruffig-Teplitzer Bahn durchfährt, nicht zu Teplitz gehört, sondern ein anderes Gemeinwesen bildet; es ist dies die Gemeinde Turn, ein Dorf von 13000 Einwohnern. Turn, ein stark entwickelter Industriestandort, besaß Anfang des Jahres 1899 eine evangelische Bevölkerung von 50 Köpfen und weist heute deren 1300 auf. Turn kann mit Stolz von sich sagen, daß es

der Mittelpunkt der deutsch-evangelischen Bewegung in Böhmen und Oesterreich geworden ist. Die evangelische Bewegung daselbst wurde von energischen, thatkräftigen Männern in die Hand genommen, welche einen starken Glauben an diese Bewegung hatten. Diese haben das einmal ins Auge gefaßte Ziel mit unermüdlicher, eiserner Ausdauer verfolgt. Wohl mag der erste Schritt hierzu aus nationalen Gründen geschehen sein, doch nachdem derselbe gethan war, suchten und fanden jene Männer baldigst den wahren Anstoß an die evangelische Kirche zu der sie das Vertrauen hatten, daß sie der Hort der Wahrheit und Freiheit, eine Hüterin und Beschützerin des deutschen Volkes sei. Mit 20 Kronen hatten sie am 2. April 1899 einen Grundstock für eine zu erbauende evangelische Kirche gelegt. Heute steht die neue Christuskirche, von den Architekten Schilling und Graebner in Dresden entworfenen, zu zwei Dritttheilen fertig da, doch wird deren Vollendung noch große Opfer kosten. Die Kirche, von Gipsandstein erbaut, ist für einen Fassungsraum von 1000 Personen geplant und wird auf einem großen freien Platz errichtet. — Inzwischen wird das Wort Gottes in einer schmun, im norwegischen Stile erbauten hölzernen Rothkirche — 300 Sitzplätze — gelehrt. Der Gottesdienst findet stets Sonntags um 9 1/2 Uhr Vormittags und Donnerstags um 8 Uhr Abends statt. Unser vorzüglicher Prediger, Herr Vikar Paul Klein, dem die Gemeinde in Liebe und Verehrung zugethan ist, wartet leider als Ausländer noch immer der staatlichen Bestätigung. — Der guten Sache und dem Prediger zu Liebe sieht die Turner Rothkirche gar manche fremden Besucher, welche theils aus der benachbarten Badestadt gelegentlich, theils mit der Absicht aus der Fremde dahin kommen, den Turner Glaubensgenossen ihre Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Auch Ihr, liebe Glaubensgenossen aus dem schönen Sachsenlande werdet, wenn Ihr Euere Schritte dahin lenket, gewiß nicht unbefriedigt von dannen gehen. Gelegenheit zur Aussprache mit den Turner Glaubensbrüdern ist dadurch geboten, daß nach dem Gottesdienste, sowohl am Donnerstag Abends, als auch Sonntag Vormittags gefellige Zusammenkünfte in der, nächst der Rothkirche gelegenen Turnhalle abgehalten werden, welche den Gästen über unsere Arbeit und über unsere Bestrebungen Aufklärung verschaffen sollen. Unterlaßt daher bei einem Besuche von Teplitz nicht, Euch in Turn aufzuhalten. Es bietet sich hierdurch jeden Gelegenheit ein schönes Bild deutsch-evangelischer Arbeit zu besichtigen, aber auch zu hören, welche Mühen und welche Hindernisse es zu überwinden giebt, jedoch auch, wie erhehend es ist, sich dieser Aufgabe von ganzem Herzen

und mit Begeisterung zu unterziehen. Den Turner Bekämpfern wird Euer Besuch ein neuer Ansporn sein, unentwegt auf der als richtig erkannten Bahn vorwärts zu schreiten.

Badwaarentaxe Mai 1902.

Namen der Bäder und Gaster.	Bad 1. Sorte A. 1. Klasse.	Bad 2. Sorte A. 1. Klasse.	Bad 3. Sorte A. 1. Klasse.	Bad 4. Sorte A. 1. Klasse.	Bad 5. Sorte A. 1. Klasse.	Bad 6. Sorte A. 1. Klasse.	Bad 7. Sorte A. 1. Klasse.	Bad 8. Sorte A. 1. Klasse.
Berg	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Bernhardt	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Birke	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Borsdorf	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Born	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Consumvereine	12	11	10	9	8	7	6	5
Freiberg	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Freiburg, Oelsig	12	11	10	9	8	7	6	5
Höhl	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Künzel	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Kante	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Kant	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Kartmann	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Kamann	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Kerold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Krause	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Kreising	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Krüger	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Knoof	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Kange	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Kämmer	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Kattusch	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Kischbach	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Kischke Nachf.	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Küller	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Kühner	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Kühler	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Kühner, Gröba	12	11	10	9	8	7	6	5
Kerib	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Kiebel	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Kohberg	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Körbom jun.	13	12	11	10	9	8	7	6
Schäfer	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Schulze	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Schumann	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Strehle	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Teuber	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Thomas	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Wagner	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Wulker	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontierung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von „ monatl. Kündigung „ 3%
„ viertelj. „ „ 4% p. a.

Hermann Haftmanns

Bildhauerei und Steinmetz-Geschäft

Kastanienstrasse 65. Riesa. Früher Gross- & Maler-Grundbesitz.

Empfehle meine größte permanente Ausstellung fertiger Grabdenkmäler neuesten Genres.

Kl. Zweig-Anstaltung vis-a-vis dem Friedhof Riesa.

Übernehme Gräber und Grabmalen bis zur Schlüsselübergabe, sowie Erneuerung alter Denkmäler und Inschriften bei höchster Ausführung zu billigen Preisen. Um ferneres Vertrauen und Besuch meiner Ausstellungen ohne Verbindlichkeiten bitte

hochachtungsvoll **Herrm. Haftmann, Bildhauer und Steinmetzmeister.**

Den geehrten Bauherren und Bauherren empfehle ich mich zur Übernahme von Steinmetz- und Bildhauerarbeiten in Sandstein und Granit (Kostenschätzung ohne jede Verbindlichkeit) zu annehmbarsten Preisen bei correcter Ausführung.

Schutz gegen Motten!

Als vorzüglichste Mottenmittel empfehle:
Naphthalin in Schuppen
Naphthalin in Kugeln
Naphthalin in Tabletten
Naphthalin in Schalen
Naphthalin-Blätter
Naphthalin-Campfer
Campfer
Parfhoulystrant
Pfeffer, weiß
Zusatzpulver, engewogen
und in Schachteln
Zusatzpulver
Del
Reichhaltig Zusatzpulver.

Drogerie H. S. Hennicke.

Strube's Triumph-Falzziegel

D. R.-P. 115 865, mit abgerundeter Stirnfläche, prämiirt mit goldener Medaille und silberner Staatsmedaille, wasserdicht imprägnirt (nicht getheert) sowie alle übrigen in die

Cementwaren-Fabrikation

einschlagende Artikel in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen empfohlen

Fermsandwerke „Germania“

Elsterwerda — Oberlausitzer Bahnhof.

Strohputzlacke

in nachfolgenden Farben:
Weiß, dunkel
Weiß, hell
Blau, dunkel
Braun, dunkel
Braun, hell
Schwarz
Gelb
Roth, dunkel
Roth, hell
Schwarz
Weiß

je nach Bedarf, empfiehlt
Drogerie H. S. Hennicke.

Kirchennachrichten

Heute
 Predigt für den Hauptgottesdienst: Epiph. 2. 4-10.
 für den Frühgottesdienst: Markus 9, 28
 am Sonntag Exaudi (11. Mai) 1902.
 Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Vic. theol. Böhlig), um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Durlford) und nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmanden ebenda (Pastor Durlford). — Vorm. 11 Uhr Militär-gottesdienst.

Mittwoch, den 14. Mai abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus-saal (Pastor Sachse).

Wochenamt vom 11. Mai bis 18. Mai für Taufen und Trauungen Pastor Sachse und für Beerdigungen Pastor Durlford.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein.
 Abends 8 Uhr Versammlung im Berehnskolle.

Ev. Jungfrauenverein.
 Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhaus-saal.

Kirchennachrichten von Göbba.
 Dom. Exaudi
 Früh 8 Uhr predigt Dac. P. Borm, 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst, Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Mittwoch, 14. Mai Abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhaus.

Donnerstag, den 15. Mai Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Meydorf über Evangelium Marc: Dac. P. Borm.

Kirchennachrichten für Pausitz mit Jahnsdorf.
 Sonntag Exaudi, den 11. Mai.
 Vorm. 7/8 Uhr Beichte. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feler des heil. Abendmahles. (Herr Pastor Sachse aus Meß).

Bildschön!
 In jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendlichen Mundchen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: **Badebeuler Silkenmilk-Seife**
 Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
 Schuhmarkt: Stedensperg.
 à St. 50 Pf. bei K. S. Gennicke, F. W. Thomas & Sohn und in der Central-Drogerie.

Ziehung: 13. Mai
Dresdner
27. Pferde-
Lotterie.
 Haupt-Gewinne:
 1 eleganter Landauer mit 4 Pferden.
 1 elegante Equipage mit 2 Pferden.
 1 Stupsänner, Naturwagen.
 1 Sportwagen mit 2 Pferden.
 80 Reit-, Wagen- und Arbeitpferde, außerdem
 50 goldne, 50 silberne Favonritte-Lohr-Kemantoiruhren und 1880 Stück praktische werthvolle Gewinne.
Loose
 à 3 Mark (Preis und Liste auch separat 20 Pf. unv.) zu haben im Haupt-Debit: Alex. Nessel, Dresden
 Belzigerstr. 1, wo überall in den best. Placate in allen Orten zu haben. Bescheid auf alle Anfragen.

Fahrräder
 u. Fahrradartikel u. die werthvoll. Reparaturen, die ich in bester Qualität, und 1 Jahr Garantie, am billigsten bin. — Wiederwerk ges. Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driesen, HANNOVER.

Es ist ein Unrecht

wenn der Deutsche amerikanische Nähmaschinen kauft!

Während sich die deutsche Nähmaschine durch ihre Vorzüge den Weltmarkt erobert hat, ist es geradezu unbegreiflich, daß das deutsche Publikum noch immer Geld für ausländische Singer-Nähmaschinen ausgiebt! Es wird dazu nur veranlaßt durch die maßlose Reklame der Amerikaner, welche neuerdings durch ihre Stickerreklame den Glauben zu erwecken suchen, als ob Kunststickereien nur auf amerikanischen Nähmaschinen hergestellt werden können.

Dem gegenüber erklärt der Verein Deutscher Nähmaschinenfabrikanten, daß sich Kunststickereien auf allen guten deutschen Nähmaschinen ebenso gut herstellen lassen, als auf amerikanischen. Man hat deswegen nicht nötig von Amerika zu holen, was man besser und billiger in Deutschland haben kann, ganz abgesehen davon, daß sich Amerika gegen die Einfuhr deutscher Nähmaschinen durch ungeheure Zölle verschlossen hält.

Wer für amerikanische Nähmaschinen sein Geld zum Lande hinauswirft, untergräbt den deutschen Volkswohlstand und schädigt sich selbst.

Zuverlässige, gute, deutsche Nähmaschinen für alle Zwecke, für deren höchste Vollendung die Fabriken mit ihrem Namen an den Maschinen einstecken, sind nur in fachmännisch geführten Geschäften, niemals bei sogenannten Waren- und Versandhäusern zu haben, und empfiehlt der unterzeichnete Verein, welchem fast alle besseren deutschen Nähmaschinenfabrikanten mit einer Jahresproduktion von nahezu 1 Million Nähmaschinen angehören, für den Einkauf bewährter Fabrikate am hiesigen Platze folgende Firmen:

A. Albrecht . . . Wettinerstr. 20
Richard Nathan Hauptstr. 77
Adolf Richter (Inh. Osc. Liebsch), Hauptstr. 160
Bernhard Zeuner Hauptstr. 73

Verein Deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten.

Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
 mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4-300 Pferdekraft, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen für Industrie und Landwirtschaft.




Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
 Höchste Auszeichnungen 1900: Dresden, Reval, Winnitz, Pskow.

Prima Fußboden-Lackfarben
 in Gelbbraun, Hellbraun, Mittelbraun, Rothbraun und Braun empfiehlt
 Drogerie K. S. Gennicke.

Ofenlad,
 wofürsich, das Beste, um eisernen Ofen und Ofenrohren ein gefälliges Aussehen zu geben und dieselben vor Rost zu schützen, empfiehlt
 K. S. Gennicke.

Möbel
 nach auswärtig liefert bei **Thellzahlung** unter Discretion.
 Anfrage erbeten unter „Möbel auf Credit“ durch Rudolf Woffe, Leipzig.

Fahrrad-Emaille-Lack
 in 16 verschiedenen Nuancen empfiehlt
 Drogerie K. S. Gennicke.

Elfenbein-Seife und Beilchen-Seifenpulver
 Marke „Elefant“ von **Günther & Haussner, Chemnitz-Ruppel.**
 In fast allen Materialwahren-, Drogerie- und Selbstgeschäften zu haben.



Fahrräder u. Luxus-Nähmaschinen sind erstklassige deutsche Fabrikate.
 Die Fabrikation u. Nähmaschinen-Industrie L. Anweiler, Elm a. Rh. liefert solchem 1. Jahrg. Garantie direkt zu Export-Preisen. Katalog gratis. Wiederwerk ges. Ex. No. 1, Teupenrad 25. 97. 25. Ex. No. 2, Nähmaschinen, No. 20

Ziehung 21., 22., 23., 24. und 25. Mai in Berlin im Ziehungssaal der Kgl. General-Lotterie-Direction. 50000 Loose.

8. Wohlfahrts-Lotterie

Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pf. extra.
 16,870 Geldgewinne ohne Abzug Mark

575000
 Hauptgewinn: Mark

100000
50000
25000
15000

2 à 10000 - 20000
 4 à 5000 - 20000
 10 à 1000 - 10000
 100 à 500 - 50000
 150 à 100 - 15000
 600 à 50 - 30000
 16000 à 15 - 240000

Loose versendet: General-Debit **Lud. Müller & Co.**
 in Berlin, Breitenstr. 6 u. in Hamburg, Nürnberg, München. Telegr.-Adr. Gütchenthaler.

Ziehung am 4. u. 5. Juni 1902

2. Königsberger Geld-Lotterie

15000 Geldgewinne: Mark

250000
 Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.

100000

1 Prim. 75 000 - 75 000 M.
 1 Gew. 25 000 - 25 000 „
 1 m 10 000 - 10 000 „
 1 m 5 000 - 5 000 „
 1 m 3 000 - 3 000 „
 1 m 2 000 - 2 000 „
 2 m 1 000 - 2 000 „
 3 m 500 - 1 500 „
 4 m 300 - 1 200 „
 5 m 200 - 1 000 „
 40 m 100 - 4 000 „
 128 m 50 - 6 300 „
 397 m 30 - 11 910 „
 1000 m 20 - 20 000 „
 3000 m 10 - 30 000 „
 10418 m 5 - 52 000 „

Loose à 3 Mark, Porto u. Liste 50 Pf., empfiehlt auch gegen Nachnahme **Carl Heintze** in Gotha und alle besseren Loosgeschäfte.

Im Leben nie wieder. der Seligheitskauf. Wir bes. per Nachn. Note Satin, Steppdecken bevl. Arbeit 6 W., extra groß 8 W., Pracht Teppiche nur 8 W., sehr groß 14 W. Größe 200/300 nur 21 W. Preisl. gratis. Nichtpaß, zahle b. Geld retour. **K. Kirchner & Kallia, Leipzig, Petrusstr. 44.**

25 tote Ratten!
 Ich besorge Ihnen gern, daß Ihr Keller frei von Ratten ist. Es hat gelüftet bei meinen Kunden große Anerkennung findet, da die Wirkung dieses Rattenmittels eine sehr gute ist. Ein nicht genannt sein sollender Kunde, der in meinem Hause ein Pöckel mit 1. - Loche, hat damit ca. 25 Ratten getödt. Selbstständig. **Dr. Gennicke, Dresden.**

Es hat gelüftet! Ich nur für Drogenhäuser, auch für alle Geschäfte. Ein Drogenhaus man in Leipzig! Erbeten! à 20 Pf. und 1 M. zu haben. Die Wirkung ist wunderbar.
 In Dresden bei K. S. Gennicke, Drogerie.

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 19. Niesna, den 10. Mai 1902. 25. Jahrg.

Gräfin Wallerstein.

Konv. von Eitelh. Kochart. Fortsetzung.

Er kam der Wahrheit ziemlich nahe, denn Gräfin Vertha hatte zum erstenmal gegen ihre Ueberzeugung gehandelt. Dieses Bewußtsein trug nicht dazu bei, ihre Stimmung zu verbessern, es besaß aber vielmehr noch andre Sorgen, die nur für kurze Zeit in den Hintergrund gedrängt worden waren, von Neuem herauf.

Vor einer Woche ungefähr hatte sie eine Nachricht erhalten, die sie außerordentlich beunruhigte. Sie hatte geglaubt, daß die Angelegenheit, da mehrere Monate des Schweigens darüber vergangen waren, erledigt wäre, und sah nun, daß sie sich bitter getäuscht hatte, und daß der Kampf jetzt eigentlich erst beginne.

Es handelte sich kurz um Folgendes: Gräfin Vertha war laut Testament ihres verstorbenen Oheims, des Grafen Gerhard von Wallerstein, die alleinige Erbin, das Schloß, Park, Wälder, Felder, bewegliches und unbewegliches Mobiliar und ein beträchtliches Barvermögen. Sie war in den Schloß; denn sie war seine einzige Verwandte, die Tochter der so früh verstorbenen geliebten Schwester. Als achtjährige Waise war sie zum Grafen Gerhard auf Wallerstein gekommen und von diesem erzogen und geliebt worden, wie sein eigenes Kind.

Wallerstein war kein Majorat, und ein männlicher Erbe existierte auch nicht mehr. Der letzte dieses Namens, Hans Ulrich von Wallerstein, ein Neffe des alten Grafen, war vor zehn Jahren nach Afrika gegangen und seitdem verstorben.

Graf Gerhard mußte diesen Neffen, den Sohn seines jüngsten Bruders, wohl sehr geliebt haben, denn er sprach oft und gern von ihm, rühmte seine starken, ritterlichen Eigenschaften, seinen Mannedmuth und seine Mannedkraft und beklagte nur seinen unseligen Fortschrittsdrang, der ihn nach dem fernem Welttheil gezogen hatte.

Seine Mittel und Wege wurden geistert, um seinen Aufenthalt ausständig zu machen, doch die Jahre vergingen, und weder Hans Ulrich selbst, noch eine Nachricht von ihm traf ein.

Da war der alte Graf gezwungen, ihn für tot zu halten; er betrauerte nicht allein seinen Verlust schmerzlich, sondern auch den Umstand, daß das Geschlecht der Wallerstein nun mit ihm aussterben müsse. Zu seiner Unberuhigung setzte er also Vertha, seine Nichte, die er adoptirt hatte und die sich darnach „von Rodenburg-Wallerstein“ nannte, ein. Er fügte jedoch in dem Wortlaut seines Testaments hinzu, daß falls Hans Ulrich wider Erwarten zurückkehre, das früher verfaßte Testament in Kraft treten sollte.

Nach diesem ältern Testament suchte man jedoch vergebens unter den Papieren des Verstorbenen. Man erließ trotzdem einen Aufruf und wandte sich an die auswärtigen Konsulate und das auswärtige Amt. Von dem Grafen Wallerstein wußte man nirgends eine Spur. Da man nun seine Rückkehr für gänzlich ausgeschlossen hielt, so ließ man auch das Verschwinden des Testaments auf sich beruhigen.

Beinahe zwei Jahre hatte sich Gräfin Vertha ihres Bekümmerns erfreut, als sie plötzlich die unglaublich klingende Nachricht erhielt, daß der Neffe, Hans Ulrich

von Wallerstein, von Afrika, wo er beinahe zwölf Jahre in Gefangenschaft gefesselt hatte, heimgekehrt sei und sich sein Recht, der Erbe Wallersteins zu sein, nicht nehmen lassen wolle.

Vertha war zuerst tödtlich erschrocken, tröstete sich aber bald mit der Annahme, daß sie es mit einem kühnen Abenteurer, der es auf ihr Erbe abgesehen, zu thun habe; denn sie glaubte nicht, daß Hans Ulrich noch am Leben sei, und sprach ihre Ansicht offen aus.

Da ließ Hans Ulrich seine Papiere und Kundweise vom Gericht beglaubigen und ihr das Ergebnis, das keinen Zweifel an seiner Persönlichkeit zuließ, mittheilen. Vertha bot ihm darauf in größterger Weise zwei Drittel ihres Barvermögens an, weil man die näheren Bestimmungen des verstorbenen Testaments nicht kannte.

Mit solchen Worten wurde dieses Anerbieten zurückgewiesen. Nicht nach Weib trachtete er, ließ er ihr durch seinen Rechtsbeistand erwidern, sondern allein nach dem Schloß seiner Väter, das ihm, wie er es von dem Onkel selbst wußte, testamentarisch bestimmt sei. Er biete um die Erlaubniß, nach Wallerstein kommen zu dürfen, wenn nicht eine gültige Vereinbarung herbeizuführen, so wenigstens der Spur des verschwundenen Testaments nachforschen zu können.

Gräfin Vertha miß dieses Verlangen, das sie anmaßend, unerhört, ja beleidigend nannte, kühl und hochmüthig zurück. Ohne das Testament, nach dem sie noch einmal Alles gründlich habe durchsuchen lassen, — jedoch vergeblich — würde sie nie Schloß Wallerstein hergeben, es ginge ihr wie ihm: allein der Besitz des Schloßes sei für sie von Werth.

Sie schien mit dieser Abfertigung erreicht zu haben, was sie erstrebt hatte. Graf Hans Ulrich ließ nichts mehr von sich hören, und schon glaubte sie, daß er den Kampf um das Erbe als nutzlos aufgegeben habe, als sie mehrere Monate darauf die Benachrichtigung erhielt, daß er es auf einen Prozeß ankommen lassen wolle, und daß er hoffe, auf diese Weise zu seinem Recht zu gelangen.

Diese Mittheilung erregte Vertha mehr, als sie zugehen wollte. Die Berathung mit ihrem Rechtsanwält brachte ihr keinen Trost, denn obgleich der Graf keine Beweise für seine mündlichen Aussagen beibringen konnte, so war doch anzunehmen, daß er die Wahrheit sprach, und daß Schloß Wallerstein ihm anfangs testamentarisch bestimmt gewesen war. Der Ausgang des Prozeßes war zum mindesten zweifelhaft, und Vertha fühlte instinktiv, daß Hans Ulrich mit aller Macht streben werde, sein Ziel zu erreichen.

Tiefe Sorgen bekränkten ihr Gemüth, so sehr sie auch dagegen ankämpfte; sie wurde reizbar und launenhaft. Nach der heutigen Scene mit ihrem Verwalter war sie erregter denn je, und sie fühlte, daß sie zur Beruhigung und Ablenkung etwas BesondereS unternehmen müsse.

Ein Ritt auf Kapfer! Das war es, was ihr den Gleichmuth ihrer Seele zurückgeben konnte. Es mußte eine Wonne sein, auf dem wilden Thiere dahinzujagen in ungezügelter Lust, dabei Alles zu vergessen, was die Seele beschwerte, und ihm, dem kühnen Warner, zu beweisen: „Neh, ich sehe keinen Mann an Kraft und Willensstärke nach, — auch Dir nicht!“

„Müssen wir den nächsten Weg nicht lieber zu Fuß zurücklegen?“ fragt er. Wie sie noch antworten kann, ist er abgesehen und hilft ihr dann ebenfalls hinunter. Während sie aufsteht, wie er die Sattel wieder vertauscht, wird es ihr erst klar, was er bezieht. Eine Demüthigung will er ihr ersparen. Niemand soll es wissen, daß sie auf Kaiser Schiffsbruch gelitten hat. Sie ist ihm dankbar für diese zarte Rücksicht, die dennoch zu gleicher Zeit so beschämend auf sie wirkt.

Schloß hat die Pferde zusammengepackelt und führt sie am Jügel neben Vertha her, doch einen breiten Zwischenraum lassend, wegen Kaisers noch immer nicht befähigten Temperaments.

Eine Unterhaltung ist ausgeschlossen. — Im Schloßhofe nimmt ein Reitknecht Schloß beide Pferde ab. In demselben Augenblick neigt Vertha leicht das Haupt zu Schloß hin und geht langsam dem Schloßportale zu, in dessen Rahmen sie bald darauf verschwindet.

Einige Tage sind seit jenem verhängnißvollen Ritt vergangen.

Gräfin Vertha steht am Fenster ihres Arbeitszimmers und lehnt die etwas bleiche Stirn an die Scheiben.

Sie hat seit jenem Tage kaum ihr Zimmer verlassen und fühlt sich matt und angegriffen, sie, die dergleichen sonst nur dem Namen nach gekannt hat. Ober sollte es nicht etwas anders sein, was sie an das Zimmer schenkt? Will sie nur nicht dem Manne begegnen, dem sie in unerklärlicher Schwäche ein Besprechen gegeben hat, das sie wie eine tiefe Demüthigung empfindet? Die Erregung nach der eben überstandenen Lebensgefahr mußte die Schuld daran tragen, daß sie berart ihren Stolz ihrem Verwalter gegenüber vergessen konnte. War es nicht schon genug, daß sie ohnmächtig, aller Kraft, deren sie sich so oft gerühmt, beraubt, in seinen Armen geruht hatte? — Sie fühlte eine brennende, nicht zu beschreibende Scham, und ihre Stimmung leidet unter den fortgesetzten Grübeleien. Darnach verschiebt sie sich in ihr Zimmer, Kopfschmerzen vorführend. Kurz ab und zu läßt sie Anneliese zu sich herüberholen, deren muntres Geplauder sie aufheitert und auf andre Gedanken dringt.

Jetzt steht sie am Fenster und blüht gedankenvoll in den Schloßhof hinab. — Plötzlich nehmen ihre bisher matten Züge einen aufmerksamen Ausdruck, ihre bleichen Wangen ein ganzes Roth an. Sie tritt ein wenig zurück von dem halbsoffen Fenster und beobachtet mit Aufmerksamkeit das Paar, das soeben langsam über den Schloßhof schreitet. Es ist Schloß und Anneliese. Sie scheinen in eine interessante Unterhaltung verlegt, denn sie sehen sich nicht einmal um. — Jetzt schallt ein Lachen zu Vertha herüber, das fast wuthwendig ihre Nerven berührt. Welchen harmonischen Zusammenklang giebt Annelieses silberhelles und das volle, sonore Lachen des Verwalters? — Sie hat ihn bisher nie lachen hören. In ihrer Gegenwart wagte er es wohl nicht, oder besser, da fehlte es an Gelegenheit dazu.

Keine Bewegung des Paares da unten entgeht Verthas Blicken. Sie sieht jezt, wie Schloß stehen bleibt, Annelieses Hand in seine Rechte nimmt und mit der Linken sanft darüber streicht. Dann spricht er zu ihr leise und einbringlich, tief zu ihr hinabgebeugt. — Es steigt Vertha auf ihrem Beobachtungsposten plötzlich siedend heiß in die Schilfen.

„Anneliese!“
Sie hat es hinabgerufen, unwillkürlich, und sieht nun, wie Anneliese ihre Hand schnell und anscheinend erschreckt aus der des Verwalters befreit und dem Schloße zuflieht.

Auch Schloß hat bei ihrem Ruf aufgeschrien und reißt voll den Mut gezogen, doch Vertha hat sich fast deßhalb ins Zimmer zurückgewandt und seinen Gruß unentwidert gelassen.

Wenige Augenblicke später steht Anneliese im Zimmer, mit freundlichem Gruß auf Vertha zufliegend.

„Laß Du Zeit, mir ein wenig Gesellschaft zu leisten?“ fragt Vertha, die Freundin zu sich herab auf das Sofa ziehend.

„Natürlich, Liebste, so viel Du willst!“
„Sieh her, dies wollte ich Dir zeigen, Anneliese, es wird Dich interessieren; ich erhielt es soeben mit der Kourierspost!“

Anneliese greift nach dem eleganten Karton und liest die feine lithographierte Schrift: „Ach — Hilda von Eckartsberg, verlobt mit dem Grafen Geroldsstein! — Ich dachte es mir wohl.“

„Du dachtest es Dir? Wie laust Du darauf, Kind?“

„Weil ich längst merkte, daß sich die beiden liebten?“

„So — ja! Das merktest Du also?“

Vertha lacht. „Sag mal, Kind, was versteht Du denn eigentlich darunter? Daß Du Dir den Begriff „Lieben“ schon einmal klar gemacht?“

Anneliese wird roth: „Aber gewiß, Vertha, wer — hätte darüber nicht schon nachgedacht!“

„Nun?“ — ein forschender Blick trifft das liebevolle Antlitz der Freundin. „Darf ich das Ergebnis Deiner Forschungen nicht kennen lernen?“

„Warum nicht?“ Anneliese ist schon wieder übermüthig.

„Ich denke mir: Lieben ist ein seltsames Scheinwissen mit einem Andern, ein Aufgehen ineinander, — ein monniges Gefühl, sich geliebt zu wissen und wieder zu lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele.“

„Genug — genug!“ Vertha hält sich beide Ohren zu.

„Du scheinst allerdings Erfahrung zu haben! — Höre einmal, Meine,“ sie droht ihr scherzend mit dem Finger, „ich will doch nicht hoffen, — nein, nein, ich fürchte nicht weiter und will nicht in Deine Herzens-Beheimatung bringen, aber Du wirst mir doch erlauben, daß ich Deine Ansichten durchaus nicht theile, ja, sie für den besten Anstimm erkläre! Sei nicht böse, Kind — ich will Dir sagen, was ich mir unter dieser sogenannten Liebe, die mit der Verwandten- und Nächstenliebe nicht zu verwechseln ist, denke! Sie ist nichts weiter, als ein eingebildetes Gefühl, dem nur schwache, überschüssige Frauen sich hingeben und erliegen können. Ein starkes Weib bekämpft diese Leidenschaft, diese thörichte Aufwallung des Blutes, die doch bald wie ein Rauch verfliehet und nichts als eine schale Gemüthserregung zurückläßt.“

Lied und Leid.

Wann mir Alles, süßes Glück,
Gieb mir Lächeln, Freud und Scherzen,
Eines klebt mir doch zurück,
Hohe Lieb' in trockenem Herzen.
Nehmen Born erbe ich nicht,
Klage nicht um Regen und Freude;
Wuthig ist, wie Morgenlicht,
Lied im Bilde.
Was sie kenne, was sie wisse,
Alles ist mir Lieb und Feuer,
Und ihr Knecht, Angler Oram
Nacht mich wüthet nur und treuer.
Gern erbeut ich ihre Noth,
Nähle, wenn ich mich betende;
Herzlich ist, wie Abendroth,
Lied in Liebe. Edly.

Send und Verlag von Berger & Welterlich in Niesna. — Dr. M. Raballin verantwortl. Hermann Schmidt in Niesna.



Dieser Gedanke belagerte sie, und sie schritt schnell zur Ausführung, befaß, Kaffor zu fassen, und machte Melodie.

Sie war eben fertig geworden und öffnete, um sich nach dem Schloßhof hinauszuwenden, die Thür nach dem Vorzimmer, als ihr ein junges, hübsches Mädchen entgegentrat, mit gerötheten Wangen und noch ganz athemlos vom schnellen Gehen. Es war Anneliese, die Tochter des früheren Bezirksarztes Tochter und Herrths beste und beste Freundin.

Die beiden Freundinnen kannten sich seit der Kindheit, der Zeit, da Herrth nach Wallerstein gekommen war. Sie hatten zusammen denselben Unterricht empfangen, dieselbe Lust geathmet und ergötzt sich in ihren Charakter-Anlagen gegenseitig. Annelieses sanftmüthiges Hand der oft schreien, graden Natur Herrths mildern zur Seite, während der letztern Charakterfestigkeit nicht ohne Einfluß auf die nur zu leicht lenkbare Anneliese blieben. Obwohl ein inniges Verhältnis sie verband, blieb Herrth die Herrin, deren Anordnungen sich Anneliese widerstandlos fügte, in der sie die Verherrlichung alles Guten und Bösen erklarte und der sie mit fast schwärmerischer Liebe zugewandt war. Herrth vergaß diese Liebe, was sich schon als Kind, freilich zuweilen darin geäußert hatte, daß sie die Reine, schlichte Bezirksärztin beherrschte, ihrem Willen unterthan machte, bis auf den heutigen Tag, wo sie sie gleichberechtigt an ihre Seite stellte.

„Nun, Anneliese, was giebt es?“ fragte Herrth. „Du siehst ja ganz erheitert und bewegt aus.“

„Herrth, willst Du wirklich Kaffor reiten?“ rief Anneliese jetzt, noch ganz außer Athem.

„Ja, Kind, kommst Du, mir zu melden, daß er bereit steht?“

„Nein, nein — nur bitten wollte ich Dich: Thue es nicht!“

„Warum nicht?“ — Eine leichte Unmuthigkeit tauchte zwischen Herrths Augenbrauen auf.

„Weil — weil ich solche Angst um Dich habe!“

„Doch, Herrth, willst Du selbst nicht reiten, denkst Du es Dir so gefährlich. Weinst Du, ich wäre nicht im Stande, Kaffor zu zügeln?“

„Doch, Herrth, ich weiß ja, Du bist eine Meisterin im Reiten, aber — Kaffor hat Deine Hand so lange nicht gefühlt, er ist unlenkbar geworden!“

„Woher weißt Du denn das?“

„Erst vorgestern ging er mit Inspektor Grüning durch, und wenn Herr Gschloß nicht dazu gekommen wäre —“

„Wie er im Staben! Gahaha! Anneliese, Du machst mich lachen! Dazu war also erst Gschloß nötig? Nicht sehr schmeichelt Du dem Inspektor! — Komm, Kind, sei vernünftig! Du weißt, ich kenne keine Furcht, darum sei auch Du unbesorgt!“

Sie schlang den Arm um Anneliese, die gut einen Kopf kleiner war, und schritt mit ihr zusammen die breite Treppe hinab.

Unten stand bereits Kaffor gefesselt und von einem Reitknecht gehalten, ungeduldig mit seinen Füßen den Boden stampfend. Mit Hilfe des Reitknechtes war Herrth jedoch schnell und gewandt im Sattel, und ehe es sich Anneliese versah, war Kopf und Weite zum Schloßhof hinausgeschrenkt und ihren Blicken entgangen.

Beunruhigt und betrübt lehnte Anneliese in das Zimmerthor zurück. Im Hausflur stand Gschloß.

„Nun, Fräulein Anneliese, nichts erreicht?“

„Nichts — garnichts!“ antwortete sie bekümmert.

„Ich dachte es nie! — Doch lassen Sie das Köpchen

nicht hängen; die Gschloßin kehrt genöthigt heil und gesund zurück! — Auf Wiedersehen denn?“

„Wohin wollen Sie so eilig, Herr Gschloß?“

„Ein — Inspektorgruß in die Ferne! Adieu, leben Sie wohl, Fräulein Anneliese!“

Er rief es, schon halb draußen stehend, und schlug dann eilig den Weg zum Reithalle ein.

Unterdes jagt Herrth durch den Park die Anhöhe hinunter, durch die enge Dorfstraße dem Walde zu. Kleine Kinder laufen schreiend auseinander, und erschrockene Geschlechter zeigen sich an Thüren und Fenstern. Herrth achtet ihrer nicht.

Es scheint ihr wirklich ein Vergnügen zu bereiten, so dahinjagen in ungeheurer Herzenslust.

Sie muntert das scheinbar muthige Thier zu immer schnellerer Gangart, zu immer tollern Kapriolen auf. Es läßt sich willig der Hand seiner Herrin, steigt dahin wie ein Fiesel. Plötzlich — der Schenkelband muß zu stark gezogen sein — bäumt es sich ferngerade auf. Der erste Peitschenhieb trifft das edle Thier. Wohl steht es einen Augenblick darauf wieder auf den Vorderfüßen, um im nächsten, wie von Jurein gehetzt, davonzujagen, nicht in geringstem des Jureins und der Lenkung seiner Herrin achtend.

Die Reiterin, die schon oft dergleichen Situationen durchgemacht hat, hält sich tapfer im Sattel; kein Zug ihres stolzen Antlitzes verräth, daß sie sich fürchtet. Sie kennt eben keine Angst, kein weibliches Jagen. Mit bewundernswürdiger Kraft versucht sie immer wieder, das rasende Thier unter ihre Macht zu bringen. Sie muß es gefehen wissen, daß seine Hufe das Rossfeld eines Bauern zertrampfen, sie muß mit über Reifen und Gassen, durch Gestrüpp und Dornbüschel, ob sie will oder nicht.

Doch sie läßt die Hoffnung nicht sinken; nur eine glühende Röthe im Antlitz beweist die furchtbare Anstrengung.

Da — plötzlich öffnen sich Herrths Augen zu unnatürlicher Weite, und ein lähmendes Aussehen stellt sich in ihren Zügen. Welchen Weg nimmt das scheue Thier? Ist es nicht die Richtung nach der finstern Höllenschlucht, in deren Tiefe ein schwarzer Abgrund gähnt?

„O Gott!“ — Sie schreit es laut auf, aber Niemand vernimmt es; keine Menschenseele ist in der Nähe.

Ein Todesgrauen überkommt sie, und mit der Kraft, die nur die furchtbare Verzweiflung eingiebt, reißt sie Kaffor herum. Fast scheint es, als ob er sich ihrem Willen fügen wolle, aber nur Sekundenlang dauert diese trügerische Hoffnung; mit jähem Auf wendet er sich von Neuem und wirrt dann, rasender denn je. — Schon sieht sie die harte, kalte Felswand näher rücken, da legt sich die Spannung in ihren Gliedern; ganz still wird es in ihr, ergebungsvoll still.

Ein graufiger Tod ist es, dort unten an den Felsen den Kopf zerbrechen, sie weiß es, aber sie fürchtet sich nicht davor. Sie hat nur den einen Gedanken: Nicht mit sehenden Augen hineinrennen in den Tod. Sie schließt die Augen und sieht im Sattel etwas nach hinten gebogen, die Bügel fest in den kalten Händen haltend. — Jetzt — ein Knack, daß die schlange Gestalt erbebt bis ins kleinste Glied. — ein Schrei durchzittert die Luft, durchdringend, marktschütternd — dann wird es todtensstill.

„Wo bin ich?“ Ratt und tonlos klingt eine Stimme durch die tiefe Stille des Waldes. Die schlange Gestalt, die dort im Grabe ruht, bewegt sich Leise und versucht, die Augenlider ein wenig zu heben.

„Wahner Boden, waldes Gestrüpp ring umher! Mit einem Schläge kehrt das Bewußtsein zurück. Ist dies der Abgrund? — Liegt sie tief unten in schauerlicher Tiefe, wo Niemand sie finden und finden wird, wo sie dem Hungertode verfallen muß, wenn sie ein gnädiges Geschick vor dem Zerstückeln bewahrt?“

Sie versucht den Arm zu heben. Er ist schwer, doch scheint er nicht verletzt zu sein. Aus eudlich schlägt sie die Augen voll auf und blickt in die Höhe. — da — ein leiser Schrei, und von Neuem bewußtlos sinkt der Kopf zurück.

Ein härteres Männer-Antlitz beugt sich über sie, angstvoll forschend. Er hält ihren Kopf in seinem Arm und bemüht sich vergebens, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen. In der linken Hand ist noch ein Rest Wein — er hat ihr bereits vorher davon eingelassen — er versucht es noch einmal, keinen Blick von dem schönen, regungslosen Antlitz wehend.

Jetzt — es wird ihm plötzlich wunderbar zu Muth — jetzt steigt eine leichte Röthe in ihren Wangen auf, ein Lächeln steigt über ihre Lippen, das er noch nie in diesem fahlen, hochmüthigen Gesicht wahrgenommen hat — so weich und lieblich, so glücklich.

Ehe er es noch recht fassen und begreifen kann, schließt Herrth von Neuem die Augen auf, diesmal ganz klar und bewußt. Ja! richtet sie sich auf, und eine sanftmüthige Röthe steigt bis zu ihrer Stirn auf.

Neben ihr kniet der Mann mit dem leidigelackten Haar, in dessen kräftigen Armen sie gerathet, ohne dessen Hand sie jetzt zerstückelt in der Tiefe liegt. Eine Ahnung kommt ihr, daß er ihr nachgeritten ist, um im schlimmsten Falle in der Nähe zu sein. Dieser schlimme Fall ist eingetreten, wie er richtig vorausgesehen hat. Aber gerade, daß seine Voraussetzung richtig war, beschämt und demüthigt sie. Sie hatte sie heute noch verächtlich von Inspektor Grüning, zu dessen Rettung Gschloß nötig gewesen war, gesprochen, und nun, — was wäre aus ihr geworden ohne ihn? — Ein seltsamer Jureins ist in ihr. Sie fühlt heißen Dank für den Lebensretter und zürnt ihm dennoch, daß er an ihrer Kraft gepörselt hat.

Aus diesem Jureinspalt heraus redet sie ihm jetzt an, und es klingt deshalb wohl kühler, als sie beschließt, „Sie haben mich dem sichern Tode entreißen. — ich danke Ihnen, Herr Gschloß!“

Einen Augenblick verharret Gschloß noch in seiner knieenden Stellung, als warte er, daß sie ihm wenigstens die Hand reichen würde. Aber da nichts dergleichen geschieht, springt er auf, seine Brauen ziehen sich finster zusammen, und sein Blick verdunkelt sich.

„Es ist überflüssig, daß Sie mir danken! Ich that nur meine Pflicht, und einem Andern gebührt der Dank!“ erwidert er kalt.

Herrth durchzuckt es jäh bei diesen Worten. Erregt springt auch sie vom Boden auf und übersteht absichtlich die Hand, die sich ihr hellend entgegenstreckt. Sie bedarf keiner Stütze; sie kann es ohnehin nicht überwinden, daß sie dem Manne, dem sie durch harten Willen und Kraft zu imponiren gedachte, eine Schwäche gezeigt hat.

„Wo ist Kaffor?“ fragt sie in dem Ton der beschuldenden Herrin, vielleicht nur, um das bedrückende, peinliche Schweigen zu unterbrechen.

„Dort steht er — unterkehrt!“

Herrth wendet den Blick nach der bezeichneten Richtung und sieht Kaffor und Gschloßes Pferd an einem Baum gebunden. „Ich will heimreiten!“ jagt sie kurz entschlossen.

„Jedenfalls nicht auf Kaffor!“

Seine knappe, bestimmte Entgegnung reißt sie ansagbar.

„Warum nicht?“ fragt sie hochmüthig zurück. „Wollen Sie sich noch einmal der Gefahr aussetzen, Gschloßin? — Noch ist Kaffor nicht beruhigt. — Sehen Sie, wie er ins Weich schäumt! — Ich werde mein Pferd für Sie jatten!“

„Nun — Sie?“ fragt Herrth.

„Ich nehme natürlich Kaffor!“

„Aber wenn — wenn er noch einmal —?“ Gschloß lacht auf. „Fürchten Sie nichts, Gschloßin! Glauben Sie, ich hätte nicht die Kraft, ihn unter meine Hand zu zwingen? Ich habe andre, wildere Thiere gewickelt!“

Herrth erbleicht. Warum muß er sie bei jeder Gelegenheit seine Ueberlegenheit fühlen lassen? Sie wendet sich ab und schweigt.

„Bekennen Sie, daß ich jetzt jatte!“

„Ja!“

Gschloß wendet sich den Pferden zu, und Herrth sieht seiner linken, dritten Gestalt nach; sie beobachtet seine kraftvollen Bewegungen und gewandten Schritte.

In denbar kürzester Zeit ist Alles umgeändert.

Bengjan, das Pferd am Jügel lösend, kommt es zurück und bleibt vor ihr stehen. Sekundenlang begegnen sich beider Blicke; in Gschloß Augen blickt es auf, hell und leuchtend.

„Gschloßin — das war vorhin ein Witt auf Leben und Tod! — Warum das? — Seht man um — einer tollen Dame wollen sein Leben aufs Spiel?“

Herrth zuckt zusammen wie unter einem körperlichen Schmerz. Niemand das nicht wie eine Jureinsweisung? Dennende Röthe der Scham bedeckt ihr Antlitz. Sie, die halbe Herrin von Wallerstein, gemacht von einem Manne, der ihr Untergebener ist! Nicht auszugeben vermog sie der Schmach. — Eine hochmüthige Entgegnung schwebt auf ihren Lippen, doch Gschloß kommt ihr zuvor. Ganz nahe ist er an sie herangetreten, und seine Stimme klingt weich und verklärt: „Gschloßin, wollen Sie mir das Versprechen geben, wie mehr so tollkühn zu reiten und wie mehr auf Kaffor?“

Eine Tobenblasse verdrängt plötzlich die glühende Röthe auf Herrths Wangen. Ihre Brust hebt und senkt sich in grenzenloser Erregung, ihr Athem geht heftig und ungehört. Kein Haet kommt über ihre fest zusammengepressten Lippen, aber sie sieht durch die gestrauten Lider hindurch seinen forschenden Blick. Da ermannt sie sich und sieht auf, und ein jäher Schreck durchfährt sie.

„Ja, ich — verspreche es!“ flößt sie fast tonlos hervor, noch unter dem Banne jenes bleibenden, rücksichtlosen Aussehens in seinen Augen, das sie heute schon zum zweiten Male wahrnimmt. Daß sie wendet sie sich um, dem Pferde zu, aber Gschloß hat, ehe sie es verhindern kann, ihre Hand ergreifen und an seine Lippen gepreßt und hebt sie dann stillschweigend in den Sattel. Sie läßt es willenlos geschehen und sieht darauf gleichgiltig und gedankenabwesend zu, wie er Kaffor befragt. Doch ihre Klappe schwindet schnell, als Kaffor plötzlich mit Gschloß ferngerade aufsteigt und den Reiter abzuwerfen droht. Ein Peitschenhieb trifft die Flanken des Thieres, kräftig und ohne Schonung.

Herrth steht voller Schreck, wie es sich vor Schmerz beimde überschlägt, aber Gschloß bleibt sieghaft im Sattel. Seine Hand zwingt das Thier nieder auf die Vorderfüße, und nun geht es, wenn auch ängselig, doch ohne neue Kapriolen zu versuchen, an ihrer Seite. Es hat seinen Meister gefunden und beugt sich ihm, wenn auch im Geiße schäumend vor Muth.

Dieser Vorgang beschleunigte Herrth den ganzen Weg über, den sie stillschweigend Seite an Seite zurücklegen.

Erst kurz vor Wallerstein, tief im Walde, macht Gschloß Halt.

Vom Landtage.

von unserem eigenen Berichterstatter. Nachdruck verb. ten.

Die Zweite Kammer trat gestern zu ihrer 92. öffentlichen Sitzung zusammen. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung figurirte der schriftliche Bericht der Finanzdeputation A über Kap. 16 und 16 a des ordentlichen Etats.

Etat der Eisenbahnen
und Zittau-Breisener Privatbahn betr. Die Sitzung fand in Anwesenheit der Herren Staatsminister von Meißel, Edelher von der Plautz und Dr. Räger statt. Den Bericht erstattete Abg. Kellner-Schönberg (nat.-lib.) Er gab zunächst einige Erläuterungen zum Berichte; so gab er zu A bekannt, daß der Reinertrag, der im Berichte auf jährlich 2902950 Mk. angegeben ist, nur 1435800 Mk., der Minderebetrag für den jährlichen Etat, der auf 7503597 Mk. beziffert ist, dagegen 8970977 Mk. betragen würde, wenn die Anträge der Deputation angenommen werden. Redner besprach sodann den allgemeinen Theil, und zwar zunächst den Antrag: die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, a. im Sinne des Art. 42 der Reichsverfassung mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß das mit Benachteiligung der gesammten deutschen Volkswirtschaft verbundene Verfahren von Umwegen im Eisenbahngüterverkehr, wie es jetzt aus Rücksichten des Wettbewerbs zwischen deutschen Eisenbahnverwaltungen stattfindet, abgeändert werde; b. demzufolge die in dieser Richtung von der Königl. preussischen Staatseisenbahnverwaltung eingeleiteten Verhandlungen mit aller Energie zu betreiben; 2. die hohe erste Kammer zum Beitritt zu diesem Beschlusse einzuladen. Redner meinte, daß er am liebsten noch weiter gegangen wäre; Sachsen, das nur einen kleinen Land-complex bilde, habe natürlich unverhältnißmäßig hohe Eisenbahngüterverkehrsloste. Er weist auf die Ausführungen des bairischen Ministers hin, der für einen einheitlichen Tarif sich ausgesprochen habe, ebenso für die Einheitlichkeit bez. Wagen und Lokomotiven, wie natürlich auch für eine einheitliche Berechnung der Betriebsmittel. Weiter kommt Redner auf die Wünsche zu, die der Deputation von den Mitgliedern zugegangen sind; so haben die Abgg. Kollfuß und Andrae sich gegen das Uebernehmen von Zügen ausgesprochen, auch gegen und für die Monatarten sind Wünsche laut geworden. Die Regierung hat Versprechungen in dieser Hinsicht zugegeben, wenn andere Staaten gleiche Schritte unternehmen sollten. Zum Schluß erwähnt er, daß die Einführung zweier Lokomotiven mit Gelp-dampf-Locomotiven beschlossen sei. Vicepräsident Dpl. Freuen (konf.) bedauert zunächst, daß der umfangreiche Bericht den Mitgliedern der Kammer zu spät zugegangen ist, um sich genügend orientieren zu können. Das Haus möge deshalb seine Ausführungen nur als seine Ansicht auffassen, nicht als die seiner politischen Freunde. Er dankt dem Bericht der Finanzdeputation A für den mit großem Fleiße erstatteten Bericht, befürchtet aber, daß es ihr nicht gelingen werden wird, die jetzige schlechte Lage des Eisenbahnwesens zu begründen, ebenso Mittel zur Besserung dieser Verhältnisse einzuführen. Alles in Allem gerechnet bleibe unsere Eisenbahnerente um 10000000 Mk. zurück, die durch Steuern gedeckt werden müßten. Der gegenwärtige Zustand sei ein solcher, daß wir sowohl, als auch die Regierung auf das Entschiedenste bestrebt sein müßten, ihn zu beseitigen. Die persönlichen Ausgaben stehen in keinem Verhältniß mehr zu den sachlichen, auch hier muß Abhilfe geschaffen werden. Redner kommt nun auf die Gründe der schlechten Lage und auf die Mittel zur Beseitigung derselben zu sprechen. Vor Allem empfiehlt er größte Sparsamkeit bei den Ausgaben und Ausnutzung der Eisenbahnzüge. Man muß sich hier eben an preussische Verhältnisse gewöhnen, wenn auch auf Kosten der Bequemlichkeit. Hinsichtlich der Tarifreform führt Redner aus, daß er sich für dieselbe nicht erwärmen könne, vielmehr sei eine Tarifserhöhung in Erwägung zu ziehen, schon die gesammte Lage des sächsischen Eisenbahnwesens fordere gebieterisch diese Maßnahme; auch würde sie zur Erhöhung der Eisenbahnerente beitragen. Die Maßnahme ist zwar tief einschneidend für Industrie und Handel, deshalb muß man auch mit größter Vorsicht und Sorgfalt in dieser Frage heranzutreten. Zum Schluß sprach sich Redner gegen die Einheitstrebestrebungen im Eisenbahnwesen aus, ebenso gegen die durch Prekarität verbreitete Meinung, daß Sachsen finanziell vor dem Ruine stehe, und vor Allem wendete er sich gegen diejenigen, die eine Eisenbahn-Gemeinschaft mit Preußen anstreben. Kein Patriot würde nur um des Geldes Willen sein Vaterland preisgeben, darum glaube er sich mit seinen politischen Freunden einer Ansicht; er schloß mit den Worten: „Die gut Sächsisch alle Wege!“ — Abg. Fregdt-Glauchau ist der Ansicht, daß die Tarifserhöhung auf eine Mindereinnahme hinauslaufen würde. Abg. Kollfuß, Zittau: Bezüglich der Tarifreform spreche aus den Worten des Referenten eine viel größere Sicherheit, als der Bericht selbst zum Ausdruck gebracht habe. Die Tarifreform sei hauptsächlich darin begründet, daß jetzt für das Deutsche Reich etwa 70 % aller Reisenden sich der Rückfahrkarten bedienen. Die Regierung möchte doch versuchen, zu einer Verständigung mit Preußen zu gelangen. Redner macht noch auf die Monopolbestrebungen des deutsch-amerikanischen Petroleumhandels aufmerksam. Es brauche nicht so weit zu gehen, daß wir gestatten, die Petroleumantons auf unseren Bahnhöfen oder in deren nächster Nähe anzulegen. Redner bittet, den Monopolbestrebungen der deutsch-amerikanischen Gesellschaft keine Unterstützung zu gewähren. Abg. Dietrich-Gelsenberg schließt sich dem an, was Vicepräsident Dpl. über mögliche Erparnisse im Eisenbahnbetriebe gesagt hat. Abg. Köpfer-Wöhren verwendet sich für die Petition des sächsischen Wäpplerversandes, der um billigere Eisenbahntarife für Getreide und Mehl bittet. Abg.

Schnel-Ruppertz führt hinsichtlich der Tarifreform ein Beispiel an, nach dem in einem fremden Staate, der diese Reform eingeführt hätte, der jährliche Kundfall 15000000 Mk. betrug; in Sachsen würde sich diese Summe auf 1 bis 2 Millionen belaufen. Er halte den Zeitpunkt für eine Tarifreform nicht für geeignet, ebenso wie für Einheitsbestrebungen. Nachdem er noch vor einer Erhöhung des Tarifs gewarnt hatte, trat er zum Schluß energisch für Erhaltung der sächsischen Eisenbahnen ein. Abg. Weissberg-Grimma dankt der Regierung für das bisher bewiesene Wohlwollen und bittet um fernere Erhaltung desselben. Redner äußert Bedenken gegen die Petition des sächsischen Wäpplerversandes. Abg. Fackel-Lugau bittet die Regierung, die Bahnhofsverhältnisse zu verbessern, den nach Geländestellen fahrenden schwachmöglichen Passagieren die Benutzung des Gepäckfahrstuhls zu ermöglichen. Abg. Weigert-Lößtau verwendet sich für 35 ältere Eisenbahn-Affizienten, die schon seit Jahresfrist die Sekretärsprüfung abgelegt haben, aber noch nicht befördert sind. Nachdem noch die Abgg. Enke-Leipzig und Edler v. Querfurth-Schönheiderhammer gesprochen, nimmt das Wort Finanzminister Dr. Räger:

Die Regierung erkenne die Lage im Eisenbahnwesen voll und ganz an, und man könne versichert sein, daß in jeder Hinsicht Alles getan werde, was sich thun läßt. Das Eisenbahnwesen sei ja noch ein Gebot, auf dem noch etwas zu erreichen sei, auf dem sich noch Erparnisse erzielen lassen, so durch weniger kostspielige Eisenbahnbauten u. A. Auf eine Verfüzung des Instanzenzuges könne man vielleicht zu kommen, im Uebrigen enthalte er sich eines Urtheils. Wir begeben bezüglich unserer wirtschaftlichen Existenz und unserer gesammten Organisation des Eisenbahnwesens doch nur den Theil eines Ganzen; wir stehen mit diesen Nachbarländern in Beziehungen, vor Allem mit Preußen, und deshalb müßten wir Hand in Hand mit den übrigen Bundesstaaten gehen, so würde z. B. eine Tarifreform nur im Wege der Vereinbarung durchführbar sein. Redner kommt auf einige Bemerkungen des Berichtes zu sprechen, die ihm nicht ganz einwandfrei erschienen. Vor Allem wiederholte er ausdrücklich, daß ein Tarifvertrag zwischen Sachsen und Preußen nicht bestehe. Differenzen, wie sie nach Natur der Sache nicht ausbleiben dürften, sind bisher immer gütlich geregelt worden. Ebenso tritt er der Meinung schärfer entgegen, daß der sächsischen Eisenbahnverwaltung von der preussischen unaufrichtiger Wettbewerb gemacht werde. Wettbewerb müßte natürlich sein, und das wäre ein schlechter Finanzminister, der nicht vor Allem die Interessen seines Staates im Auge hätte. Ich will nicht behaupten, daß die jetzigen Zustände nicht res. mederfertig wären, so muß z. B. der Zustand beseitigt werden, daß es beiden Staaten gestattet ist, bei der Güterbeförderung bestimmte Umwege zu nehmen. Verhandlungen darüber sind bereits im Gange. Ausdrücklich konstatiert Redner, daß die sächs. Regierung zu keiner Zeit die Absicht gehabt habe, sich ihres Eisenbahnbesitzes zu entäußern; aus einer Vereinigung würde ein finanzieller und wirtschaftlicher Nutzen nicht entspringen. An eine Eisenbahngemeinschaft denke die Regierung in keiner Weise (Wesfal.).

Abg. Finanzrat v. Seydewitz weist darauf hin, daß das Personal unserer Eisenbahnen sich Ende 1901 gegen das Vorjahr um 960 Mann vermindert habe, um 2,08 Prozent. In letzter Zeit sei nicht weiter viel geschessen, als daß die Rückfahrkarten auf 45 Tage festgesetzt worden seien, dadurch sei keine Vertheilung der Eisenbahnerente entstanden, eher das Gegenteil. Es sei ein großer Gewinn, wenn die Rückfahrkarten beseitigt werden könnten. Abg. Kollfuß-Zittau hält es nicht für gut, auf jeder kleineren Station Petroleumantons anlegen zu lassen. Abg. Finanzrat v. Seydewitz: Es ist nicht, von Erparnissen zu reden, aber recht schwer in der Praxis. Verlichter Kellner-Schönberg: Wenn ich das Resumee der 3 1/2 stündigen Debatte ziehe, so muß ich gestehen, daß wenig Gesichtspunkte von erheblicher Bedeutung angeführt worden sind; auch hat die Opposition gegen die Deputation — Anträge gestanden. Er sei der Ansicht, daß eine gewisse Unterbindung des sächs. Eisenbahnverkehrs seitens Preußens stattfindet. — Nach einigen weiteren Bemerkungen wurden sämmtliche Anträge der Deputation einstimmig angenommen, sowie die Einnahmen und Ausgaben bewilligt.

Zu weiteren Verläufe der Tagesordnung erfolgte Beschlussesatzung über Kap. 14 des ordentlichen Etats, Staatliches Fernsitz- und Electricitätswerk zu Dresden betr. Die Kammer beschloß, dem Deputations-Antrage entsprechend, für die Edler von Querfurth referirte, die Einnahmen mit 165 100, die Ausgaben mit 143 030 Mk. zu bewilligen. Sodann referirte Abg. Kellner-Schönberg über den Bericht über Kap. 17-19, Landlotteriete, Lotteriederlassungskasse u. betr. Die Kammer beschloß hierzu, bei Kap. 17 die Einnahmen mit 45 644 485, die Ausgaben mit 41 379 389 Mk. zu bewilligen; bei Kap. 18 die Einnahmen mit 420 000, die Ausgaben mit 21 590 Mk. zu bewilligen; bei Kap. 19, Einnahmen aus dem allgemeinen Kostenverwaltung, die Einnahmen mit 1 380 580 Mk. zu genehmigen.

Von derselben Deputation lag noch der Bericht über Kap. 21 des ordentlichen Etats vor, Zölle und Verbrauchssteuern betr. Die Kammer genehmigte auch hier die Einnahmen und Ausgaben. Zwei hierzu eingegangene Petitionen der Affizienten der Zoll- und Steuerverwaltung um Erhöhung ihrer Gehälter und der Revisionsausschüsse um Fortgewährung der Dienstwohnung-Entschädigung ließ die Kammer auf sich beruhen. Die Finanzdeputation B erstattete sodann durch Abg. Kluge-Deutschnobor Bericht über Art. 20 des außerordentlichen Etats, Beseitigung von Straßengrünanlagen betr., und über Art. 21 des außerordentlichen Etats, Kanalverbande betr. Zu beiden Titeln bewilligte das Haus die Ausgaben und Einnahmen

nach der Vorlage. Damit war die gestrige Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Montag, 12. Mai: Fortsetzung.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Nach einer Meldung des „Leipz. Generalanz.“ hat die Reichsregierung auf Antrag des neuen Regenten von Neuchâtel älterer Linie sich bereit erklärt, zum 1. April 1903 in das Fürstenthum eine Garnison zu legen. Unter der Regierung des verstorbenen Fürsten Heinrich XXII. wäre eine derartige Maßnahme ausgeschlossen gewesen, allerdings hätte der Fürst einen derartigen Wunsch auch nicht geäußert. — Uebrigens beschäftigt sich die Bevölkerung des Fürstentums zur Zeit mit einer eigenartigen Frage, nämlich der: Wer wird die Regentschaft bezahlen? Der verstorbenen Fürst bezog, wie der „Vorwärts“ schreibt, keine Civilliste. Nur vor 1867 erhielt er eine solche von 8000 Thalern, wofür jedoch dem Staate die Kupniehung des gesammten Kammereivermögens bis auf die Erträge der Jagd, der Wiesen u. zuziel. Als 1867 die Verfassung eingeführt wurde, die Kupniehung dieser Güter u. dem Fürsten zugesprochen, und er verzichtete alsdann sowohl auf die Civilliste als auch auf jede Beihilfe aus Landesmitteln zur Bestreitung der Anlagen u. Eingeweihte Kreise erklären, daß der Fürst-Regent, der nicht so reich sei wie Heinrich XXII., nicht unentgeltlich regieren werde! Der Landtag dürfte sich daher schon in alternäher Zeit mit einer Verfassungsänderung zu beschäftigen haben.

Die Beiseigungsfeier für den Prinzen Georg von Preußen fand gestern Nachmittag 2 Uhr in der Schloßkapelle zu Schloß Rheinfels statt, wo der mit Kränzen reich geschmückte Sarg ausgefahren war. Anwesend waren u. A. der Erbprinz von Baden, der Oberpräsident der Rheinprovinz und Abordnungen derjenigen Regimenter, deren Chef der Verklärte gewesen ist. Den Ehrendienst versah eine Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 28 aus Koblenz. Die Feier wurde eingeleitet durch den Choral „Jesus, meine Zuversicht“, worauf der Pfarrer von Wingerburg die Gedächtnisrede hielt. Dieran schloß sich wieder ein Choral, währenddessen die Ehrenkompagnie drei Salven abgab. Nach einem stillen Gebet der Anwesenden wurde der Sarg hinausgeführt.

Niederlande.

Es darf versichert werden, daß jede Gefahr für das Leben der Königin nunmehr vorüber ist. Mit aller Bestimmtheit wird der Zustand der Patientin für befriedigend erklärt. Eine große Erleichterung ist im Volke bemerkbar und überall wird die günstige Wendung freudig besprochen. Die Kräfte der Königin nehmen zusehends zu.

Rußland.

Der Bauernaufstand in Kleinrußland soll mit schwerer Waffengewalt niedergeworfen werden. Der Erlaß an die zur Unterdrückung der Revolte entfalteten Truppen ist unerbittlich in seinen Bestimmungen; er lautet: „Das Militär hat bei dem Befehl zur Niedertreibung der Volksunruhen auszurücken und folgendes zu beachten: 1. Es darf sich in keine Auseinandersetzungen mit der Waffe einlassen; 2. es darf sich nicht in die Vorkehrungen der Civilbehörden einmischen; 3. es darf nicht ziellos über die Köpfe hinwegschießen; 4. die Waffe ist so zu gebrauchen, wie es der Vorgesetzte befehlt, dienstfertig und gewissenhaft; 5. ein Jeder soll sich merken, daß der Soldat seinen Rock und seine Waffe in Ehren halten muß.“ Das Original ist am 18. April vom Generalleutnant Zarubajew unterzeichnet. Außer diesem gingen den Truppen noch weitere Erlasse zu, wo sie bei einer etwaigen Mobilisation in dem Gouvernement zu erscheinen haben, und daß für jeden Mann 15 scharfe Patronen in Bereitschaft zu halten seien. Der Erlaß bereitet ein sehr ernsthaftes Eingreifen der Militärgewalt vor.

Eine hervorragende politische Persönlichkeit, die Gelehrtheit hatte, über die politische Bewegung in dem großen Reiche gründliche Studien zu machen, faßte ihr Urtheil in die Worte zusammen, daß man der gegenwärtigen Bewegung in Rußland durch Gegenmaßregeln allein nicht Herr werden würde. Man habe es zur Zeit eigentlich mit drei Aufständen in Rußland zu thun: abgesehen von dem nationalen in Finnland, mit einem agrarischen und mit einem Arbeiteraufstand, deren Schauplatz weite Theile des Reiches seien, und die in beständiger Zunahme erscheinen, da alle Schichten der Bevölkerung von dem Wunsch nach einem Umsturz erfüllt sind. Die schwierigste Frage für die Machthaber sei, was an Stelle des gegenwärtigen, gründlich abgebrauchten Regierungssystems zu setzen sei. Die Quelle aller Mißstände seien die Centralisation in dem ungeheuren Reiche und das Beamtenthum mit seiner Willkür und seiner Bestechlichkeit. Die Gesetze seien zum Theil gut, ihre Vollstreckung aber seien die Allerersten, die sich über sie hinwegsetzten. Bei dem Umfange des Reformwerkes, das geleistet werden müßte, könnte man beinahe die Möglichkeit einer Besserung der herrschenden Zustände bezweifeln. Die Persönlichkeit, deren Urtheil hier wiedergegeben wird, ist ausgesprochen konservativ und steht dem Patentreiche mit dem größten Wohlwollen gegenüber.

Schweden.
Die Zweite Kammer lehnte gestern einen Antrag der Abgeordneten Hedén und Genossen, der die Regierung auffordert, Schritte zur Sicherung der Neutralität Schwedens und Norwegens zu thun, ab, nachdem der Minister des Aeußern, v. Lagerheim, erklärt hatte, daß er bestimmt dem König abzurathen müsse, solche Schritte zu unternehmen und daß es der unumstößliche Voratz der Regierung sei, strengste Neutralität zu beachten und sich jeder Einmischung in Streitigkeiten auswärtiger Mächte zu enthalten.

Amerika.
Hervorragende Antimperialisten wetteifern, dem Präsidenten Roosevelt ihr volles Vertrauen kundzugeben. Präsident Schurman lehnte die Beteiligung an den Ausschüsse ab, welcher über die Grenz auf den Philippinen eine private Enquete veranlassen will, mit der Motivierung, daß Präsident Roosevelt weder die Aufdeckung der vollen Wahrheit verhindern, noch das Menschenmögliche unterlassen werde, um künftigen Wiederholungen einer barbarischen Kriegführung vorzubeugen. Noch größeres Vertrauen bekundet der Senator Hoar, der beantragte, dem Präsidenten Roosevelt die ganze Entscheidung in der Frage des Isthmus-Kanals zu überlassen und ihm hierfür einen Kredit von 18 000 000 Dollars einzuräumen. Der Präsident dürfte es freilich vorziehen, diese Verantwortung dem Kongreß nicht abzunehmen, sondern eine endliche Beschlußfassung fordern.

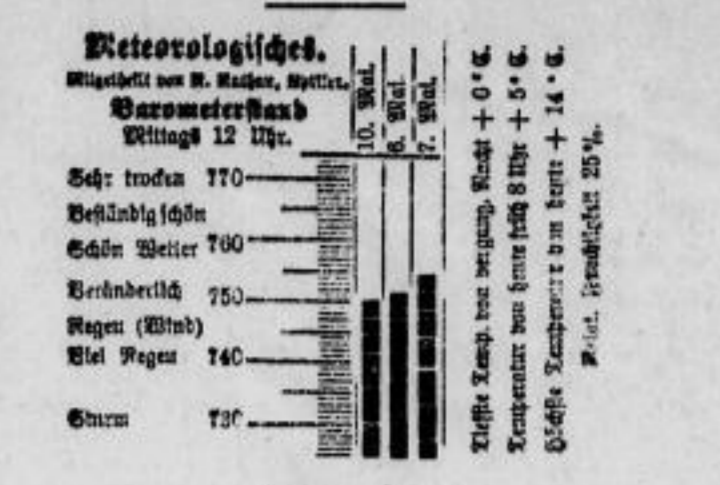
Zum Krieg in Südafrika.
Wie amtlich mitgetheilt wird, hat die englische Behörde die Gewißheit erlangt, daß Krüger und die Buren-

belegierten in Europa für den Abschluß des Friedens nicht notwendig sind und daß trotz der aus Utrecht und Brüssel fälschlich gemeldeten Erklärung Stejn und Schall Burgher im Einverständnis mit den Burenkommandanten für sich das Recht beanspruchen, den Frieden abzuschließen. Krüger und Dr. Leyds werden eventuell nur über ihr Gutachten befragt werden, ohne daß dies auf den Abschluß oder Nichtabschluß des Friedens von Einfluß wäre. Diese Erklärung wirkt in liberalen Kreisen um so günstiger, als Krüger und seine Umgebung bisher immer noch gegen die Einstellung der Feindseligkeiten gewesen sind, während bei den noch kämpfenden Buren ein mächtiges Verlangen zu Gunsten des Friedens herrschte.

Bericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 7. Mai 1902.

1. Die Ziegeleiarbeiter-Gesellschaft v. E. verechrt. R. geb. L. zu S. wurde wegen Verleumdung des Stellmachers J. L. K. daselbst zu einer Geldstrafe von 15 Mark, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle 5 Tage Haft zu treten haben, sowie zur Tragung der Kosten, einschließlich der dem Privatkläger erwachsenen notwendiger Auslagen, verurtheilt. — 2. Von der Anklage wegen Verleumdung des Kaufmanns S. J. wurde der Reisende E. G. R. zu D. mangels Beweises kostenlos freigesprochen; die Kosten fallen dem Privatkläger zur Last. — 3. In einer Privatklage wurde die Hauptverhandlung vertagt und der neue Hauptverhandlungstermin auf den 28. Mai, Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Marktberichte.
Riesa, 10. Mai. Butter per 100 Pf. 2.22 bis 2.22 Rthl. per Schock 2.20 bis 2.40. Eier per Schock 1.10 bis 1.10. Rindfleisch per Centner 1.50 bis 1.60. Schweinefleisch 35 bis 40 Pf. Rindfleisch 5 bis 6 Pf. Rindfleisch per Schock 5 Pf. Schmalen geb., Weizen, 75 Pf. Weizen, geb., Weizen 60 bis 60 Pf. Eine Dama - R. Str. Paar Tauben 18 - Pf.



Die Geschäftsstelle d. Bl.
ist geöffnet
Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

Apparate Neuheiten in Schmudfachen:
Broden, Ohrringe, Uhrenketten, Armbänder, Anhänger, Manikettentische, Gürtelschlösser, Haarschmuck etc.
Für die Reise:
Reisetaschen, Koffer, Coarhtaschen, Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Reisenecessaires
Spazierstöcke
Reizende Gegenstände mit Ansichten von Riesa empfiehlt
J. Wildner, Riesa
Kaiser Wilhelm-Platz 10.

AuktionSanzeige.
Die zur Concursmasse des Fahrabwändlers Thielemann in Gröbna noch vorhandenen Gegenstände, als ein Dynamo zum Bernickeln, eine Aushaltung zur Verwindung, eine Transmission mit 10 Bogern und 9 Scheiben, ein Benzmotor, ein Motorhändler, ein Voltmeter, 2 Schleifbäder, 30 Schleifschleiben, 5 Stück Treibriemen, ein Schließstein, 2 Schraubenböcke, eine Partie Feilen und Hammer, mehrere Kisten Eisenzeug, ein zweifelhaftes Fahrrad, 4 Stück Fahrrad ohne Ventilange und Gummi, 8 einfache Räder, 36 Fahrradfelgen, 1 Partie große und kleine Zahnkranze und dergl. Fahrradbestandtheile sollen Mittwoch, den 14. d. M., von Vorm. 10 Uhr an im Gefolge daselbst gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.
F. Senfel, D.-Mkt.

Amerikanische Glanz-Stärke
von Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Waschen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältniß, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vollen Nachahmung halber beachte man obiges Fabrikzeichen (Wolke), das jedem Paket aufgedruckt ist. Preis pro Paket 20 Pf. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogerie- und Seltenshandlungen.

Waltsgott's Praeservativ-Crème
ist das beste und sparsamste Mittel gegen
Fussschwess.
Er vertreibt denselben nicht, was schädlich ist, sondern schränkt ihn nur ein, schützt selbst bei grüster Hitze und weiten Marschen unbedingt vor Wundlaufen, macht die Füße vollkommen geschlos, glatt und schmiegsam, beseitigt die brennende Hitze in den Füßen und erzeugt ein so angenehmes Gefühl, als ob man auf Federn ginge. Echt nur mit Schutzmarke Taube in Dosen à 40 und 80 Fig. in allen Apotheken und Drogerien.
Warnung!
Wenn die gegen meine Person gerichteten verleumdenden Redensarten in Glaubig nicht unterbleiben, werde ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen
Otto Jungmann, Saagenberg.
Eine Wohnung mit Zubehör ist 1. Juli zu beziehen. Preis 100 Rthl. Weiba Nr. 51 B.
Eine schöne Wohnung zu vermieten und 1. Juli 1902 zu beziehen Weiba Nr. 51 K.

1/2 Et. zu verm. Poppitzerstr. 31.
Sch. Schlafstelle per Dismardstr. 63, III
Schlafstelle an anst. Herrn abzugeben Schloßstr. 18, part. r.
Eine Unterhube in zu vermieten in Riedrich Nr. 22.
Eine Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten, 1. Juli bezuehbar. Zu erl. in der Exp. d. Bl.
Schöne Wohnungen
hat zu vermieten
Hotel Reichshof, Zeithain.
Schöne Wohnung in 1. Etage, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten, 1. Juli bezuehbar Gröbna 25 h.
Zu vermieten eine herrschaftliche Etagenwohnung mit Veranda und Garten Bahnhofsstraße 17. Anstunft ebenda im Gartenhause.

Erdgeschloß-Wohnung,
Hauptstraße 62, bestehend aus 5 bezuehbaren Zimmern, 3 einseitigen Kammern, großer, ruhiger Veranda, Küche mit Gas- und Wasserleitung, sowie Vorraum, separatem Keller, Wasserloset und Bodenräumen, am 1. Oktober freiwerdend und vermietbar. Beschäftigungszeit Nachm. von 3 bis 6 Uhr außer Sonntags. Auch werden den Interessenten auf Wunsch vorher Grundrisse zugefandt. Näheres Hauptstr. 62, I. E. Zeldier.
5000 Mark
als sichere, zweite Hypothek auf ein Grundstück in Riesa von strebsamen Eheleuten per 1. Juli bei Zusicherung pünktlicher Rinszahlung zu leihen gesucht. Gest. Offert. u. M. A. 5000 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Geld!
Darlehen erhalten sichere Leute reell und discreet. Off. sub X. 10 Exped. d. Bl. erb.
Ordentl. Mädchen
werden noch angenommen bei Wilhelm Singer, Rederlagstr. 14
Küchenmädchen,
fleißig und sauber. sucht zum 1. Juli an. mit dem gutem Lohn R. Kam. ant zum Dampfbad.
Wagd=Weisuch.
Wegen Krankheit der i. Hygen ein Mädchen gesucht Diejelde hat die Schwel. e zu besorgen und etwas Hausarbeit zu übernehmen. Antritt sofort. Rittergut Sobertsen.

1 Oftermädchen
wird als Aufwartung für die späteren Vormittagsstunden gesucht
Dismardstr. 17, 2. Et. L

Züchtige Maurer
nimmt an G. Moris Förster.
Schuhmachergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei Paul Großmann, Hauptstr. 68
Züchtige Schloffer u. Schmiede auf Tafel- und Deckmalwaagen werden für dauernde Beschäftigung gesucht von E. Braun son, Torgau, Waagen- und Maßchinen-Fabrik, Spitalstraße 31.
Einige verheiratete Pferdeanspanner werden bei gutem Lohn und Deputaten angenommen. Rittergut Kreinitz
Suche zum baldigen Antritt einer unverlässigen Knecht
Gutsbes. Melchior in Prausitz.

Land-Grundstück
mit Fleischerei-Einrichtung, einzige im Orte, auch für jedes andere Geschäft geeignet, zwischen Riesa und Riesa gelegen, soll sofort billig verkauft werden. Anzahlung nach Uebereinkunft. Bestehe Offerten unter O. M. 10 Postamt 1 Riesa erbeten.
Wirthschaft
von 25 bis 30 Acker wird bei Markt 15 000 Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an die Allgem. Verlehdankstalt, Richard Kaiser, Riesa, Friedr.-Aug.-Str. 7.
Hausgrundstücks-Verkauf.
Das Zinshaus mit Nebengebäude und Garten, Brand-Gat. Nr. 23 in Gröbna, welches in der Brandklasse mit 3570 Mark versichert ist und auf welchem 43,18 Steuer-Einheiten haften, soll sofort unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Auf Wunsch wird auch Geld dazu mit verkauft. Näheres beim Besitzer daselbst.

Günstiger Kauf.
Ein sehr langer Kette von Jahren gutgehendes Schnittwaaren-Geschäft auf dem Brude mit Hausgrundstück und einem Schiffelefeld in der Nähe von Riesa ist wegen vorgerückten Alters der gegenwärtigen Besitzerin 6 Wg zu verkaufen. Offert. unter X. 100 an Wäfers Buchdruckerei in Gartha erbeten.

Hans in Riesa
für j. Geschäft post. 5. 3000 R. Anzahlung zu bez. Off. Off. u. B. N. 20 postl. Durzen erbeten.
2000 Stück Falzriegel billig zu verkaufen. Näheres in Rüberrn 28 B.

Speditions-geschäft
wird v. tücht. Geschäftsmann zu kaufen gesucht, ev. theilweise m. auch an e. solchen. Angeb. u. „Reell“ postl. Leipzig.
Junge starke Kuh, worunter das Kalb steht, verkauft Nr. 5 in Markfledlig.

Ulmärker Milchvieh.
Donnerstag, den 15. Mai stellen wir wieder einen Transport bester Kühe, Kalben und sprungfähige Bullen in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.
Poppitz und Fichtenberg (Cfse).
Gebr. Kramer.
Ein gebrauchtes Damenrad für 50 Rl. zu verkaufen.
S. Köplich, Weithauerstr. 37.
1 Reiterbrant und 1 Pfeiler-Spiegel zu verkaufen
Poppitzerstr. 20, 1 Tr.
Ein noch gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen
Rathenienstr. 8, I.
Ein großes, echtes Klappbaum-Trumeau, Eynstallglas, sowie ein echtes Vertico billig zu verkaufen
Rathenienstr. 25.

Ein Glaschrank und ein Spiegel,
gebraucht, billig zu verkaufen
Weit nerstr. 37, I.
400 rm. kiefernes Scheit- und Kollholz
in trockener Waare hat billich abzugeben
Rittergut Prochow bei Bahnh. Annabütte R.-B.

Brennspiritus,
Alter 25 Wg., empfohlen
F. W. Thomas & Sohn.

Bruteier
von reinrassigen rehhühnisch. Stallenerhühnern, Stück 8 Wg., hat zu verkaufen
Rittergut Fichtenberg.
ff. Schweizerkäse, ff. Limburger Käse empfiehlt billich
Ferd. Schlegel.

Handleserin
ist nur auf kurze Zeit da
Carolastraße 5, I. B.